

GEWERKSCHAFT ja oder nein???

Beitrag von „meike24“ vom 21. Oktober 2003 19:40

Hallo,

ich wollte mal fragen, wer von euch in der GEW ist und wer nicht. Warum seid ihr beigetreten bzw. nicht?

Würde mich über Nachrichten freuen, da ich über einen Beitritt nachdenke. Habe mich auch informiert, aber man kann ja nie genug wissen und nie genug Erfahrungen hören.

Grüße Meike

Beitrag von „elefantenflip“ vom 21. Oktober 2003 21:06

Ich bin in die GEW eingetreten. Ich fand, dass es wichtig ist, sich einem Interessensverband anzuschließen, der uns "Einzelkämpfer" vertritt. Inhaltlich fühle ich mich nicht immer vertreten und wundere mich, warum nicht mehr gegen manche Entscheidungen STurm gelaufen wird, andererseits habe ich im Moment nicht die Kraft, mich zu engagieren (als Mutter von 2 Kindern und arbeitend bin ich voll ausgelastet). Also motze ich nicht darüber, denn ich denke, nur der darf den Mund auftun, der auch wirklich etwas einbringt. Aber die Zeiten werden auch wieder anders werden.

Andererseits hat meine Freundin sich mit Hilfe der GEW damals einklagen können - sonst hätte sie noch keine feste Stelle. So ist über das Inhaltliche hinausgehend die Gewerkschaft auch eine Stütze, die bei Schwierigkeiten hilft. U.U. braucht man Personalräte und die situieren sich aus den Gewerkschaften. Sie helfen zwar auch, wenn man nicht in der GEwerkschaft ist, doch finde ich es dann nicht so gut, nur zu nehmen.

Was bietet die GEW noch? Einmal im Jahr den Grundschultag, ich glaube auch Realschul - und Gesamtschultag, versch. Arbeitsgruppen in den Ortsverbänden, Mitgliederzeitschrift.
flip

Beitrag von „Meike.“ vom 21. Oktober 2003 21:42

Bin in der GEW und sehr beruhigt dadurch dass ich ne kostenlose Rechtsberatung bekomme (hab ich als 7. Pruefungsmitglied schon gebraucht!) als auch ne Schluesselversicherung.
Macht Sinn!

Lieber Gruss

Heike

Beitrag von „alias“ vom 22. Oktober 2003 00:16

GEW - was sonst.

Man kennt sich - man hilft sich.

Der Gewerkschaftsbeitrag ist zwar nicht ohne, aber dafür hat man regelmäßig fundierte Infos über die GEW-Zeitung, den schnellen Griff zum Telefon, wenn man mal einen Rat von der Rechtsschutzstelle braucht (was schneller passiert, als man denkt...) und die Fortbildungsveranstaltungen (mit freier Kost und Logis) zu Päd-Themen sind fundiert und entspannend...

<http://www.gew.de>

Die Homepage der Bundes-GEW (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft)

<http://www.bawue.gew.de>

Die Homepage der GEW Baden-Württemberg

reinschaun, beitreten (geht auch online) 😊

Beitrag von „Timm“ vom 22. Oktober 2003 00:20

Für mich als SPD-Mitglied war es zu Beginn des Refs klar, dass ich in eine Gewerkschaft, sprich die GEW, muss.

Inzwischen habe ich mich mit den (bildungs-)politischen Positionen der GEW auseinandergesetzt und bin ausgetreten.

Als Alternative bin ich jetzt im Berufsschullehrerverband (analog Philologenverband, Realschullehrerverband... alle unter dem Dach des Deutschen Beamtenbundes). Die sind zwar etwas konservativer, aber immerhin eine Interessenvertretung für uns und ein wichtiger Serviceanbieter (Schlüsselversicherung, Rechtsschutz für den Beruf, Fortbildungen,...).

Jedenfalls - wenn man die Mitgliedsbeiträge vergleicht- ist die GEW eine Unverschämtheit!

Beitrag von „Stefan“ vom 22. Oktober 2003 00:44

Was ist eigentlich mit dem VBE?
Gibt es einen Grund gegen diese Gewerkschaft?
Daniela denkt nämlich auch gerade darüber nach beizutreten.

Stefan

Beitrag von „Justus Jonas“ vom 22. Oktober 2003 01:34

Hi Ho,
bin inzwischen auch in der GEW, auch wenn manche Dinge erst nach dem Ref wichtig werden...
mich würde mal interessieren, ob jemand hier auch noch(zugleich?) in Fachlehrerverbänden ist
- bei mir stehen ein Geschi-Lehrerbund und der Altphilologenverband zu Auswahl, letzterer ist
mir suspekt... Wie sind eure Erfahrungen damit, taugen diese Spezialverbände etwas?
JJ

Beitrag von „Talida“ vom 22. Oktober 2003 13:06

Ich bin nach dem Ref dem VBE beigetreten und bin sehr zufrieden mit den aktuellen Infos übers Internet, die monatliche Zeitschrift, lokale Versammlungen, Interessengemeinschaften etc.
Über den Mitgliedsbeitrag kann ich mich nicht beschweren, denn in unserem Kreis ist der für Vertretungslehrer, Referendare und arbeitslose Lehrer sehr niedrig. In der benachbarten Stadt zahlt man allerdings auch als Aushilfskraft einen Beitrag, der durch die Stundenanzahl errechnet wird.
Neben der Schlüsselversicherung ist die Rechtsberatung wohl der ausschlaggebende Punkt. Sowohl die Personalratsmitglieder als auch die Juristen in der Hauptstelle in Dortmund geben sich sehr viel Mühe. Ich habe sie schon zweimal in Anspruch genommen und wurde sofort und ausführlich beraten.

Die Entscheidung ob GEW oder VBE war bei mir damals eine ziemlich subjektive. An meiner Ausbildungsschule gab es ein (über)aktives GEW-Mitglied und der Klüngel mit einem der Fachleiter (ebenfalls GEW) ging mir einfach zu weit. Bei näherer Information schien mir dann auch unser VBE-Ortsverband besser organisiert.

strucki

Beitrag von „Willy666“ vom 22. Oktober 2003 13:41

Hi an alle.

Ich bin damals im Ref in den Philologenverband eingetreten. Die GEW kam für mich schon deshalb nicht in Frage, da ich nicht Mitglied eines Verbandes sein wollte, der die Abschaffung der Schulform fordert, in der ich unterrichte 😊.

Ich halte es aber dennoch (neben den Versicherungsleistungen etc.) für sehr sinnvoll, einer Interessenvertretung anzugehören, da sich diese ja auch für unsere Belange einsetzen. Welche politische Linie dieser Verband verfolgt und ob man sich dieser Richtung anschließen kann, bleibt jedem selbst überlassen, ich bin jedenfalls zufrieden.

Gruß,

Jens

Beitrag von „pepe“ vom 22. Oktober 2003 17:14

Zitat

... Ich halte es aber dennoch (neben den Versicherungsleistungen etc.) für sehr sinnvoll, einer Interessenvertretung anzugehören, da sich diese ja auch für unsere Belange einsetzen. Welche politische Linie dieser Verband verfolgt und ob man sich dieser Richtung anschließen kann, bleibt jedem selbst überlassen, ich bin jedenfalls zufrieden...

Ich kann dem nur zustimmen, bin aber zufrieden in (mit) der GEW, weil ich mich dort "mehr zu Hause" fühle. Hundertprozentig hinter allen Zielen "seiner" Gewerkschaft zu stehen, ist allerdings z.Z. unmöglich, egal welcher Couleur.

Gruß,

Peter

Beitrag von „German“ vom 22. Oktober 2003 19:35

Jetzt wiederholt es sich zwar, aber auch ich empfehle den Eintritt in einen Interessensverband. Bei mir ist dies die GEW. Zusätzlich zu dem schon genannten: Bei jedem Problem bekam ich auf Anfrage sofort fundierte telefonische Ratschläge!!

Beitrag von „Melosine“ vom 22. Oktober 2003 21:45

Ich würde jetzt im Ref gerne in die GEW eintreten. Weiß jemand, ob es dabei irgendeine Bedeutung hat, dass ich seit ca. 100 Jahren ÖTV bzw. Verdi-Mitglied bin?

Und will mich niemand werben? 😊

Gibts auch was für, glaub ich...

LG - Melosine

Beitrag von „alias“ vom 22. Oktober 2003 21:46

Zitat

Was ist eigentlich mit dem VBE?

Gibt es einen Grund gegen diese Gewerkschaft?

Daniela denkt nämlich auch gerade darüber nach beizutreten.

Hast du schon mal darüber gelesen oder gehört, dass der VBE es geschafft hat irgendwas für die Lehrer zu verbessern?

Mit wem verhandeln die Regierungen, wenn es um Lehrerfragen geht? - GEW.

Die beste Möglichkeit der Lehrer ihre eigene Position zu schwächen ist, sich in möglichst viele rivalisierende Einzelvertretungen zu zersplittern. So weit ich weiß, bezeichnet sich der VBE selbst als Interessenverband und nicht als Gewerkschaft.

Der VBE orientiert sich zudem eher am rechtskonservativen Rand. Da gehör' ich nicht hin.

Beitrag von „Talida“ vom 22. Oktober 2003 23:41

Ich möchte jetzt keine politische Debatte lostreten, aber das Übergewicht der GEW-Anhänger in diesem Thread gibt meines Erachtens ein falsches Bild vom VBE wieder. Deshalb ein paar kurze (nicht böse gemeinte) Anmerkungen, die ich mir dann doch nicht verkneifen kann:

Zitat

Hast du schon mal darüber gelesen oder gehört, dass der VBE es geschafft hat irgendwas für die Lehrer zu verbessern?

Ja! Z.B. die Abschaffung der Zwangsteilzeit in NRW.

Zitat

Mit wem verhandeln die Regierungen, wenn es um Lehrerfragen geht? - GEW.

Wenn es so sein sollte, belegt das nur wieder einmal die längst bewiesene Unfähigkeit der NRW-Regierung in Sachen Bildung.

Zitat

So weit ich weiß, bezeichnet sich der VBE selbst als Interessenverband und nicht als Gewerkschaft.

Sehr richtig! Das ist der feine Unterschied ...

Zitat

Der VBE orientiert sich zudem eher am rechtskonservativen Rand. Da gehör' ich nicht hin.

Dann müsstest du aber mal regelmäßig die Verbandszeitschrift lesen. Ich habe manchmal den Eindruck, dass die mir sympathische Mitte allzu oft Richtung links verlassen wird.
Da gehöre ich nicht hin!

strucki

Zusatz: In der Interessensgruppe der Vertretungslehrer meines Kreises arbeiten Personalratsmitglieder von VBE und GEW hervorragend zusammen. Ich habe überhaupt nichts gegen die GEW-Leute!

Beitrag von „Referendarin“ vom 12. Oktober 2007 20:27

Ich habe diesen Thread noch mal hochgeholt, da ich grade vor der Entscheidung stehe, in welche Gewerkschaft / welchen Lehrerverband ich eintreten soll.

Da der Thread ja schon etwas älter ist, würde mich interessieren, ob es inzwischen noch weitere Meinungen oder Berichte gibt.

Bei mir sieht es folgendermaßen aus: Ich habe mich entschieden, in eine Gewerkschaft/ einen Lehrerverband einzutreten, habe mich auch schon ein bisschen im Netz umgesehen.

Im Prinzip schwanke ich zwischen der GEW und dem Realschullehrerverband, der ja dem Philologenverband angegliedert ist.

Gegen die GEW spricht meine bildungspolitische Einstellung: Ich bin keine Verfechterin des Gesamtschulsystems.

Für die GEW spricht, dass ich den Eindruck habe, dass sie größer zu sein scheint und somit mehr Fortbildungen etc. anbietet.

Täusche ich mich?

Wie sieht es mit der Rechtsberatung aus? Sind da die Gewerkschaften/ Verbände vergleichbar?

Fallen euch weitere Argumente ein?

Beitrag von „lieseluempchen“ vom 13. Oktober 2007 16:46

Ich bin zu Beginn meiner Lehrerinnenlaufbahn, direkt nach dem Referendariat in den Philologenverband eingetreten. Die GEW kam für mich aus bildungspolitischen Erwägungen nie infrage. Ich war als Sek I-Lehrerin an ein Gymnasium beordert worden und der Philologenverband lehnte damals die Sek I-Lehrer eigentlich ab. Deshalb bin ich bewusst dort eingetreten, weil ich diese Haltung glaubte aufweichen zu können. Sie hat sich dann von selbst

reguliert, weil es immer mehr Sek I-Lehrkräfte gab, auch an den Gymnasien. Dann habe ich Sek II aufgesattelt und bin im Verband geblieben. Ich habe mehrfach den Rechtsbeistand befragen müssen und können. Man hat mir immer gut geholfen und ich würde jedem empfehlen, einen Berufsverband im Rücken zu haben, um bei Problemen schnelle Hilfe zu erhalten. Welchem Verband man beitritt hängt von der politischen Einstellung ab, aber auch von den regionalen Gegebenheiten, denn Berufsverbandsmitglieder sitzen in den Personalräten und das kann für die eine oder andere Lehrkraft mal wichtig werden. Mir ist auch aufgefallen, dass wenn Versetzungen anstanden, zuerst die nichtorganisierten Kollegen den Weg in eine andere Schule antreten mussten, offenbar hat man sich - wegen der vorerwähnten Rückendeckung - an die organisierten nicht herangetraut (meine persönliche Interpretation!).

LG Lieselümpchen

Beitrag von „sturz“ vom 13. Oktober 2007 20:33

Ich fühle mich im VBE sauwohl, gut informiert und bestens betreut. Ich glaube, letztendlich ist es wurscht... obwohl der VBE billiger ist 😊

Sturz

Beitrag von „alias“ vom 13. Oktober 2007 21:08

Zitat

Original von Referendarin

.....

Im Prinzip schwanke ich zwischen der GEW und dem Realschullehrerverband, der ja dem Philologenverband angegliedert ist.

Gegen die GEW spricht meine bildungspolitische Einstellung: Ich bin keine Verfechterin des Gesamtschulsystems.

Für die GEW spricht, dass ich den Eindruck habe, dass sie größer zu sein scheint und somit mehr Fortbildungen etc. anbietet.

Täusche ich mich?

Wie sieht es mit der Rechtsberatung aus? Sind da die Gewerkschaften/ Verbände vergleichbar?

Fallen euch weitere Argumente ein?

Alles anzeigen

In den Grund-und Hauptschulen, den Hochschulen sowie den Realschulen sind die meisten Kollegen, die sich in einem Verband oder einer Gewerkschaft organisiert haben, Mitglieder der GEW. Die GEW hat in Deutschland 260.000 Mitglieder.

Ich habe schon mehrfach kompetente Rechtsberatung bekommen - die GEW stellt einen Großteil der Personalräte und Hauptpersonalräte an den Schulämtern bw. Regierungspräsidien - und die Rechtsschutzstellen sind - gerade weil es viele Mitglieder und Fragen gibt - auf viele Fragen gut vorbereitet.

Leistungen der GEW sind hier (kurz) beschrieben:

http://gew.de/Binaries/Binary11775/04118_waswirwollen.pdf

"Die" GEW gibt es nicht - auch die Forderung nach der Gesamtschule wird innerhalb der GEW kontrovers diskutiert. Ziemlich unstrittig ist innerhalb der GEW, dass der frühe Selektionszeitpunkt am Ende der 4.Klasse den Kindern nicht nützt und ein "weiter so!" in unserem Schulsystem nicht die Zukunft darstellen kann.

Der VBE hat die Potsdamer Lehrerstudie "unterstützt" - was immer das heißen mag:

<http://vbe.de/index.php?id=1107>

Als Ergebnis lesen wir nun in der Presse, dass ein Großteil der Lehrer für diesen Beruf nicht geeignet sei. Ob das dem Ansehen und den Interessen der Lehrer nutzt? Für mich sieht Interessenvertretung anders aus.

Die Ergebnisse dieser Studie sind zudem - liest man die Zusammenfassung auf

<http://vbe.de/index.php?id=1215>

dermaßen banal - um das herauszufinden hätte es keine Studiengruppe gebraucht.

Beitrag von „Referendarin“ vom 14. Oktober 2007 13:16

Danke für die hilfreichen Antworten!

Liese: Diesen Aspekt hatte ich bisher noch gar nicht bedacht. Im Prinzip ist hier die GEW eher stärker vertreten, wie ich es einschätze. Aber leider habe ich in der Bildungspolitik etwas

andere Ansichten als die GEW.

@ Sturz: Ja, sowohl der Realschullehrerverband als auch der Vbe sind etwas billiger als die GEW, ich glaube aber, dass die GEW mehr Fortbildungen etc. anbietet.

Zitat

Original von alias

"Die" GEW gibt es nicht - auch die Forderung nach der Gesamtschule wird innerhalb der GEW kontrovers diskutiert. Ziemlich unstrittig ist innerhalb der GEW, dass der frühe Selektionszeitpunkt am Ende der 4.Klasse den Kindern nicht nützt und ein "weiter so!" in unserem Schulsystem nicht die Zukunft darstellen kann.

Ja, das habe ich auch schon gehört. Aber ich stehe auch nicht hinter dieser Forderung, sondern hätte gerne weiterhin ein dreigliedriges Schulsystem, allerdings mit großer Durchlässigkeit, da ich denke, dass alle Schulformen ihre Stärken haben.

Wie sieht es denn mit Fortbildungsangeboten der einzelnen Gewerkschaften aus? Habt ihr die Fortbildungen der Gewerkschaft bisher überhaupt genutzt?

Ich habe gestern mal nach Fortbildungen gesucht, aber auf den Seiten des Realschullehrerverbandes und der GEW noch nicht viel gefunden, werde heute aber noch mal genauer gucken.

Edit:

Ich habe doch jetzt tatsächlich die Fortbildungen des Realschullehrerverbandes gefunden. Es gibt nur wenige und die Themen sind teilweise nur für eine kleine Zielgruppe (z.B. ein Frauenreferentinnentag).

Und noch ein Edit:

Ich habe es doch tatsächlich geschafft, die GEW-Fortbildungen zu finden 😊
(die waren wirklich sehr versteckt, falls sich jemand für den Link zu den GEW-Fortbildungen für NRW interessiert: <http://www.gew-nrw.de/binarydata/dow...pro-07INTER.pdf>)

Und ich muss zugeben, dass die GEW in NRW deutlich mehr Fortbildungen anbietet als der Realschullehrerverband.

Was mir die Entscheidung nicht unbedingt leichter macht. 😅

Beitrag von „Britta“ vom 14. Oktober 2007 13:40

Die GEW bietet bei mir nicht so viel vor Ort an, wie zum Beispiel der VBE. Der VBE bietet für mich immer wieder interessante Fortbildungen an, für die ich dann auch nicht unbedingt weit fahren muss, die Veranstaltungen der GEW hingegen sind eher im Ruhrgebiet oder anderen Großstädten - aber nicht in der vor meiner Tür...

Beitrag von „Referendarin“ vom 14. Oktober 2007 13:52

Vielen Dank für die Info, Britta. 

Das wusste ich noch gar nicht. Ich dachte immer, der Vbe wäre nicht so groß wie die anderen Gewerkschaften. Da werde ich mir dessen Seiten doch mal näher anschauen.

Beitrag von „Britta“ vom 14. Oktober 2007 15:08

Das kann natürlich auch ein lokales Phänomen sein, aber bei mir vor Ort stellt es sich schon so dar, dass der VBE einfach für mich präsenter ist und mir mehr bietet. Allerdings bin ich auch Grundschullehrerin, vielleicht sind die da auch aktiver als in anderen Bereichen, das weiß ich nicht.

Beitrag von „sinfini“ vom 14. Oktober 2007 16:17

hallo!

auch wenn das vermutlich nicht die allgemeine frage klären kann, so möchte ich doch auch mal sagen, was ich bisher für erfahrungen gamecht habe.

ich bin zu beginn des refs in den vbe eingetreten. dabei stand nur die preislische überlegung im vordergrund. ich habe mir überlegt, dass ich die ziele der einzelnen verbände/gewerkschaften nicht beurteilen kann, solange ich nicht in der schulpraxis bin. ich habe das vor allem wegen der rechtberatung gemacht. nach dem referendariat werde ich mich neu orientieren.

während des refs. nun, da kam diese ganze debatte mit dem neuen tarifvertrag und dem wegfall des mangelfacherlasses. im seminar bei uns herrschte aufruhr. es sollte einen termin mit verbänden/gewerkschaften geben, die die wichtigsten antworten geben könnten.

nach mehrmaliger nachfrage ist von der GEW niemand im seminar aufgetaucht (es handelte sich um eine vollversammlung des seminars). sie konnten niemanden "bereitstellen". es war auch nicht so, dass der termin so kurzfristig war, dass das nicht machbar gewesen wäre. vom vbe sind gleich 3 leute aufgetaucht (ohne werbung) die rede und antwort gestanden haben.

dieses verhalten hat mir die GEW persönlich unsympatisch gemacht.

gruß
sinfini

Beitrag von „Mikael“ vom 14. Oktober 2007 17:47

Als Gymnasiallehrer kann ich wirklich niemandem empfehlen, in die GEW einzutreten, das will ich hier kurz begründen:

Gymnasiallehrer bilden in der GEW eine absolute Minderheit, d.h. deren Meinung hat kaum Gewicht.

Mainstream innerhalb der GEW ist wohl die Umwandlung des Schulsystems in Richtung Gesamtschule / Einheitsschule. Das kann ich nicht mittragen, da ich dies für falsch halte. Ich unterstütze keine Gewerkschaft, welche die Schulform, in der ich arbeite, abschaffen will.

In der heutigen Zeit kann ich nicht verstehen, wie man andauernde Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen und der finanziellen Bedingungen "um der lieben Kinder willen" noch hinnehmen kann. Diese Art der Sozialromantik sehe ich leider eher bei der GEW als bei anderen Verbänden.

Wie gesagt, dies ist meine Meinung. Ich kann auch völlig falsch liegen.

Gruß !

Beitrag von „schlauby“ vom 14. Oktober 2007 21:57

Zitat

Als Gymnasiallehrer kann ich wirklich niemandem empfehlen, in die GEW einzutreten, das will ich hier kurz begründen:

Gymnasiallehrer bilden in der GEW eine absolute Minderheit, d.h. deren Meinung hat kaum Gewicht.

kein wunder, denn ...

Zitat

Mainstream innerhalb der GEW ist wohl die Umwandlung des Schulsystems in Richtung Gesamtschule / Einheitsschule. Das kann ich nicht mittragen, da ich dies für falsch halte. Ich unterstütze keine Gewerkschaft, welche die Schulform, in der ich arbeite, abschaffen will.

nun, das kann ich aus sicht eines gut bezahlten gymnasiallehrers gut verstehen. ob dadurch das dreigliedrige schulsystem begründet ist, wage ich zu bezweifeln.

die gew fordert keine einheitsschule (das wäre nämlich das dreigliedrige schulsystem mit seinen drei einheitsschulen: hauptschule, realschule, gymnasium), sondern eine

gemeinschaftsschule - gemeinsam, bunt, sehr heterogen

EDIT: selbst das muss ich relativieren. es gibt teile innerhalb der gew, die so eine gemeinschaftsschule fordern. eine ganz klare "gew-linie" kann ich bei sichtung der mitgliederschrift noch nicht entdecken.

Zitat

In der heutigen Zeit kann ich nicht verstehen, wie man andauernde Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen und der finanziellen Bedingungen "um der lieben Kinder willen" noch hinnehmen kann. Diese Art der Sozialromantik sehe ich leider eher bei der GEW als bei anderen Verbänden.

nun, bislang hat mich meine gewerkschaft - die gew - immer in der weise vertreten, dass sich

meine arbeitsbedingungen verbessern. dies sehe ich auch in den derzeitigenforderungen.
was du hier "zusammenbastelst" ist m.e. nicht haltbar.

mittelfristig kann das dreigliedrige schulsystem nicht überlegen.

p.s. ich sehe gerade ANNEWILL und frage mich, welcher volld*** da die lehrerschaft vertritt. ich kenne den verband nicht mal. welches bild da wohl wieder in der öffentlichkeit entsteht. wie gut, dass frau riegel ein wenig zurechtrücken kann!

Beitrag von „das_kaddl“ vom 15. Oktober 2007 08:02

Zitat

Original von schlauby

p.s. ich sehe gerade ANNEWILL und frage mich, welcher volld*** da die lehrerschaft vertritt. ich kenne den verband nicht mal. welches bild da wohl wieder in der öffentlichkeit entsteht. wie gut, dass frau riegel ein wenig zurechtrücken kann!

Schau mal [hier](#), da erfährst Du, wer der "Wollen Sie mal wissen, wie gut **meine** Schule in PISA abgeschnitten hat?"-Mensch war.

Zum Verband selbst (quote-Wikipedia):

Zitat

Der Deutsche Lehrerverband ist eine Dachorganisation für einige den Schulbereich vertretende Gewerkschaften des Deutschen Beamtenbundes.

Er vertritt etwa 160.000 Lehrerinnen und Lehrer (Stand 2006) und bildet damit den zweitgrößten Verband nach der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW).

Mitgliedsverbände:

1. Deutscher Philologenverband e. V. (DPhV)
2. Verband Deutscher Realschullehrer (VDR)
3. Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an Wirtschaftsschulen e. V. (VLW)
4. Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen e. V. (BLBS)

Ich fand übrigens, dass beide die Lehrerschaft vertretenden Gesprächspartner nicht unbedingt geschickt gewählt waren 😊

LG, das_kaddl.

Beitrag von „Meike.“ vom 15. Oktober 2007 10:06

Zitat

Gymnasiallehrer bilden in der GEW eine absolute Minderheit, d.h. deren Meinung hat kaum Gewicht.

Ich bin Gymnasiallehrer und in der GEW und kann das nicht bestätigen. Die GEW bietet erstens billige und hervorragende Fortbildungen an, es gibt eine Personalräte-AG der Gymnasiallehrer, die ebenso effektiv wie hilfreich ist, die PR-Schulungen sind großartig und die Rechtsberatung funktioniert schnell und reibungslos - und als Personalrätin habe ich alle naselang eine gymnasialspezifische Nachfrage.

Ich sehe das Problem eher darin, dass sich in Gymnasien latent ein gewisser Studienratsdünkel hält, und die Kollegen befürchten, dass die GEW alte Pfründe antasten könnte. Das mag stimmen, wenn man jeden Veränderungswunsch als solchen Angriff versteht. In dieser Hinsicht kann ich Schlaubys Beitrag nur unterstützen: es geht nicht um eine Einheitsschule und es gibt auch nicht "die" GEW Vorstellung von Schule.

Beitrag von „Referendarin“ vom 15. Oktober 2007 17:36

Leute, ihr macht mir die Entscheidung auch nicht gerade leichter. Kaum habe ich ein Argument gegen die GEW gefunden, kommt schon wieder eins dafür etc. 😂😊

Ne, jetzt ganz im Ernst: Ich schwanke tatsächlich noch, bin euch aber sehr sehr dankbar, dass die Sache hier von allen Seiten beleuchtet wird und verschiedenste Argumente herangetragen werden. 🍀

Beitrag von „Nicht_wissen_macht_auch_nic“ vom 15. Oktober 2007 18:07

Zitat

Original von schlauby

kein wunder, denn ...

nun, das kann ich aus sicht eines gut bezahlten gymnasiallehrers gut verstehen. ob dadurch das dreigliedrige schulsystem begründet ist, wage ich zu bezweifeln.

Nun, das ist mit Verlaub nicht besonders scharfsinnig argumentiert. Wenn bei der Wahl der Schular, für die man sich ausbilden lässt, finanzielle Aspekte im Vordergrund stehen, müsste man Ihnen unterstellen, nicht besonders klug gewählt zu haben.

Wenn man schon mit den Bezügen argumentiert, sollten Sie anerkennen, dass wir Kollegen des Höheren Dienstes im Schnitt 2-3 Jahre länger in Ausbildung waren und eine dementsprechende "Entschädigung" nur gerechtfertigt ist.

Bezüge sind aber bestimmt das allerletzte Argument zur Beibehaltung des dreigegliederten Schulsystems (eine entsprechende Progression ließe sich ja auch nach den Lehrbefähigungen beibehalten!), da gibt es bessere.

Noch zum Thema:

Die GEW ist zwar die größte Einzelgewerkschaft im Bildungsbereich. Wenn es aber um die Fragen in Verbindung mit dem Beamtenstatus geht, ist der dbb, in dem die anderen Berufsvertretungen der Lehrer in der Regel zusammengefasst sind, die wirkungsmächtigste Vertretung. Wenn es mal wieder z.B um Besoldungskürzungen oder -erhöhungen geht, ist die GEW in der Diskussion eher eine Marginalie!

Beitrag von „Mikael“ vom 15. Oktober 2007 19:10

Zitat

Original von schlauby

nun, bislang hat mich meine gewerkschaft - die gew - immer in der weise vertreten, dass sich _meine_ arbeitsbedingungen verbessern.

DAS hätte ich nun gerne näher erläutert. Meinem Gefühl nach, und auch dem meiner Kollegen nach, die schon 15 oder 20 Jahre im Schuldienst sind, haben sich die Arbeitsbedingungen tendenziell nur verschlechtert.

Zitat

p.s. ich sehe gerade ANNEWILL und frage mich, welcher volld*** da die lehrerschaft vertritt. ich kenne den verband nicht mal. welches bild da wohl wieder in der öffentlichkeit entsteht. wie gut, dass frau riegel ein wenig zurechtrücken kann!

Mit der Auswahl der Gäste kann man auch Politk betreiben...

Gruß !

Beitrag von „schlauby“ vom 15. Oktober 2007 19:34

Zitat

Nun, das ist mit Verlaub nicht besonders scharfsinnig argumentiert. Wenn bei der Wahl der Schularart, für die man sich ausbilden lässt, finanzielle Aspekte im Vordergrund stehen, müsste man Ihnen unterstellen, nicht besonders klug gewählt zu haben.

wo um alles in der welt schreibe ich, dass bei meiner berufswahl finanzielle aspekte im vordergrund standen. im gegenteil: gegen viele vorbehalte in meinem persönlichen umfeld habe ich mich ganz bewusst für mein studium entschieden.

Zitat

Wenn man schon mit den Bezügen argumentiert,

wo argumentiere ich mit bezügen ?!? ich habe lediglich geschrieben, dass ich verstehe, warum gerade höher bezahlte gymnasiallehrer lohnabzüge bei der einföhrung einer gemeinschaftsschule sehen (wobei ich diese befürchtungen nicht teile - stichwort besitzstandswahrung!).

Zitat

sollten Sie anerkennen, dass wir Kollegen des Höheren Dienstes im Schnitt 2-3 Jahre länger in Ausbildung waren und eine dementsprechende "Entschädigung" nur gerechtfertigt ist.

1.) ich gönne allen gymnasiallehrern ihren lohn. ich neide ihnen keinen euro - ehrlich (gerade in der abizeit)!

2.) dass mein studium (4 jahre uni + 1,5 jahre ref) an einer regulären universität in die laufbahn des gehobenen dienstes mündet, ist bei näherer hinsicht kaum nachzuvollziehen und nur mit einem spargedanken seitens der landesregierungen zu verstehen. dass dies selbst dem arbeitgeber nicht ganz plausibel ist, zeigt sich in meinem eingangsam ... nämlich A12 - also der endstufe ... konsequent wäre schließlich A9!?!?!

wie unsinnig diese einteilungen sind, zeigt sich z.b. bei den realschullehrern hier in nds. im einen jahr sind sie noch A13 (höherer dienst) - im nächsten A12 (gehobener) ... unterrichten die jeweiligen lehrerkollonen deshalb qualitativ unterschiedlich ?!

3.) meineforderung: alle lehrer sollten einer laufbahn zugeordnet werden - die studiendauer sollte entsprechend angeglichen werden, spezifische schwerpunkte erst im masterstudiengang gewählt werden. amtsbezeichnungen sind mir egal 😊 - dass darf den oberstufenlehrern meinethalben vorbehalten bleiben (*zugesteh*). wichtig sind karriermöglichkeiten in ALLEN lehrämter. bei grundschatullehrern ist z.b. gleich am anfang schluss.

4.) ich fordere allerdings eine abschaffung des begriffs "höheres lehramt"! ich fühle mich nämlich nicht als lehrer des "niederen lehramtes" oder dergleichen.

Zitat

Bezüge sind aber bestimmt das allerletzte Argument zur Beibehaltung des dreigegliederten Schulsystems (eine entsprechende Progression ließe sich ja auch nach den Lehrbefähigungen beibehalten!), da gibt es bessere.

richtig! wobei eine echte gemeinschaftsschule auch neue lehrerstrukturen mit sich bringen müsste (siehe oben). dies könnte natürlich dazu führen, dass sich die gehälter von grund-, haupt-, realschullehrern sowie gymnasiallehrern mittelfristig angleichen (die einen bissel mehr, die anderen bissel weniger). das ist sicher eine befürchtung vieler studien(ober)räte - und ich kann es natürlich aus ihrer sicht verstehen.

Zitat

Noch zum Thema:

Die GEW ist zwar die größte Einzelgewerkschaft im Bildungsbereich. Wenn es aber um die Fragen in Verbindung mit dem Beamtenstatus geht, ist der dbb, in dem die anderen Berufsvertretungen der Lehrer in der Regel zusammengefasst sind, die wirkungsmächtigste Vertretung. Wenn es mal wieder z.B um Besoldungskürzungen oder -erhöhungen geht, ist die GEW in der Diskussion eher eine Marginalie!

kann ich noch nicht beurteilen ... scheint aber plausibel. allerdings wird hier in niedersachsen (föderalismusreform) gerade an einem neuen beamtenrecht geschraubt - und da will sich die gew deutlich einbringen und gehör verschaffen. vom dbb weiß ich es nicht.

fazit: am ende ist man sich oft doch selbst am nächsten. das gymnasiallehrer ein stück weit ihren besitzstand wahren wollen (amtsbezeichnung, laufbahn, besoldung, etc.) kann ich GUT verstehen - aber nicht immer ist das objektiv gerechtfertigt (z.b. thema belastung, anforderungen an unterricht, etc.).

konnte ich mich etwas klarer ausdrücken ?

Beitrag von „schlauby“ vom 15. Oktober 2007 19:49

Zitat

Original von Mikael

DAS hätte ich nun gerne näher erläutert. Meinem Gefühl nach, und auch dem meiner Kollegen nach, die schon 15 oder 20 Jahre im Schuldienst sind, haben sich die Arbeitsbedingungen tendenziell nur verschlechtert.

Mit der Auswahl der Gäste kann man auch Politk betreiben...

Gruß !

naja, dank beamtenrecht sind die spielräume für gewerkschaften eher klein. allerdings haben sich die arbeitsbedingungen in vielen berufsfeldern verschlechtert. dennoch gebe ich dir recht: jetzt ist schluss! mehr geht nicht!

allerdings sind die gewerkschaften auch nur die summe seiner mitglieder und aktivisten. und da habe ich manchmal das gefühl, dass die lehrer sehr gut im "hinnehmen" sind ... "der kinder zuliebe". da kann man noch so viele streik- und protestaktionen planen. wenn sie von der lehrerschaft nicht unterstützt werden, lacht sich das finanziressort mal wieder ins fäustchen.

thema ANNEWILL:

frau wills haltung war tatsächlich augenscheinlich - für eine moderatorin und ihre eigentliche aufgabe ist das sicher suboptimal. herrn wullf hat man den anstehenden wahlkampf angesehen: ein bissel offen für alles. aber das ändert nichts daran, dass dieser bayrische "lehrerpräsident" einfach nur unangenehm war.

Beitrag von „Nicht_wissen_macht_auch_nic“ vom 15. Oktober 2007 20:25

Ich finde Ihren Beitrag interessant, möchte mich aber hier darauf beschränken, im Wesentlichen beim Thema zu bleiben:

Der dbb hat bereits in den Verhandlungen auf Bundesebene mit Schily und Schäuble wesentliche Eckpunkte zur Dienstrechtsreform eingeschlagen, um deren Beachtung die Länder nicht mehr umhinkommen. Hier hat der Vorsitzende Peter Heesen sich deutlich Meriten erworben, indem er nämlich nicht nur auf oberflächliche Besitzstandswahrung Wert gelegt hat. Konkret kann ich aus dem Süddeutschen Raum berichten, dass der dbb intensiv mit den Landesregierungen über die Umsetzung eines neuen Dienstrechtes verhandelt. Übrigens ist eine wesentliche Forderung des dbb die Durchlässigkeit der Laufbahnen nur im Rahmen einer Leistungsorientierung.

Die Frage, die sich mir stellt, ist, ob eine Einheitsgewerkschaft für alle Schularten nicht schon per se zu einer Entdifferenzierung neigt und damit eine Gemeinschaftsschule impliziert. Die Interessen eines Gymnasial-, Berufsschul-, Sonderschullehrers... sind eben oft nicht identisch, wenn es über beamtenrechtliche Belange hinausgeht. Mir persönlich - als Verfechter eines differenzierten Schulsystems - gefällt deswegen die berufsständische Vertretung in einem Gesamtverband besser als die Einheitsgewerkschaft GEW. Die Vor- und Nachteile des differenzierten Schulsystems zu diskutieren, gehört aber in ein eigenes Thema.

Noch einige kurze Bemerkungen der Vollständigkeit halber:

- A13 bedeutet nicht automatisch Höherer Dienst. Bei uns im Süden werden Realschullehrer, Handels- und Gewerbeschulräte schon lange nach A13 bezahlt, sind aber dem Gehobenen Dienst zugeordnet.
- Das "Höhere Lehramt" rekurriert auf dem beamtenrechtlichen Status, der zum Ausüben notwendig ist und nicht zur Abgrenzung gegen Kollegen, die keine Lehrbefähigung der Sek. II besitzen. Bei uns im Süden gibt es kein Lehramt Sek. II, deswegen behalte ich, um

Verwirrungen zu vermeiden, den Begriff bei. Von mir aus könnte die Begrifflichkeit nach Unterrichtsstufen auch für uns übernommen werden.

- Die Regelstudiendauer für Primar und Sek. I beträgt in der Regel 6-7 Semester. Damit ist diese Ausbildung der an einer Hochschule (früher Fachhochschule) beamtenrechtlich gleichgestellt, woraus sich der gehobene Dienst ergibt. Dass die Ausbildung der angehenden Anwärter an die Unis (außer in B-W) abgegeben wurde, ändert nichts am beamtenrechtlichen Status.
 - Die Besoldungsstufe A 12 wird deswegen verliehen, weil ein wesentlicher Teil der Ausbildung nicht in einem Beamtenverhältnis geführt wird, wie dies an den Verwaltungsfachhochschulen geschieht!
-

Beitrag von „Meike.“ vom 16. Oktober 2007 10:25

Zitat

allerdings sind die gewerkschaften auch nur die summe seiner mitglieder und aktivisten. und da habe ich manchmal das gefühl, dass die lehrer sehr gut im "hinnehmen" sind ... "der kinder zuliebe". da kann man noch so viele streik- und protestaktionen planen. wenn sie von der lehrerschaft nicht unterstützt werden, lacht sich das finanzressort mal wieder ins fäustchen.

Das ist allerdings wahr. Ich muss schon immer grinsen, wenn die Kollegen mal wieder eine längere Jammerorgie hinter sich haben um dann unter Ach und Wehgechrei zu rufen "Was machen eigentlich die Gewerkschaften?"

"Bist du denn in einer?" frage ich dann... "Nein" kommt die erstaunte Antwort, mit dem Gesichtsausdruck, der verrät, dass man aber doch schon erwartet hat, dass diese ominöse Gewerkschaft bitteschön "machen soll, dass das besser wird", möglichst ohne dass man selbst etwas dazu tut. Natürlich ohne dass man selber Mitgliedsbeiträge zahlt... gell?

Beispiele (unter vielen anderen!) dafür waren die Protestsaktionen 2003, 2006 und 2007 in Wiesbaden, bei denen die GEW den Streikewillten vollen Ersatz der eventuellen Abzüge an den Bezügen sowie volle Rechtsunterstützung zugesichert hat - na, viel Geld mussten sie nicht ausgeben, bei der traurigen Menge an Lehrern, die da waren (auch zu streikunggefährdeten Nachmittagszeiten). Die meisten waren keine Gymnasiallehrer, obwohl die doch gerade 2006 (Zentralab) am lautesten gejammert hatten.

Die GEW hat Schulen, die mit dem zwangseingeführten funktionsunfähigen Katastrophenprogramm für die Verwaltung "LUSD" unzählige Überstunden gemacht haben, gebeten, diese Überstunden zu bilanzieren, damit sie dem KM "eine Rechnung" schicken können und dies veröffentlichen können. Rücklauf quasi Null, man hatte zuviel zu tun. Die

Kollegen jammerten doppelt laut über den mangelnden finanziellen Ausgleich der massenhaften Überstunden.

Uplus klappt hinten und vorne nicht, die GEW bat um Bilanzierung und Berichte, Dokumentationen zur besseren Öffentlichkeitsarbeit - Rücklauf? Naja, ich muss es nicht wiederholen, oder?

Weitere Beispiele sind in massen da, ich erspare sie lieber.

Die Frage ist nicht wirklich "Wo bleiben die Gewerkschaften?". Sondern: Wo ist die Solidarität unter den Kollegen? Wo die Aktivität, der Mumm sich mal für etwas einzusetzen, jenseits des Gejammers?

Oh, ich kann nicht demonstrieren gehen, ich muss doch korrigieren, und hab so viel zu tun...

Mit welchen Aktionen sollen die Gewerkschaften denn dann arbeiten? Bis dato ist es doch eher so: "Stell dir vor, es ist Protest und kein Lehrer geht hin!"

Na, dann kann Karin doch durchaus zufrieden wieder in ihre Hochglanzbroschüren schreiben, dass alle glücklich sind und Hessen DAS Bildungsland ist...

 Meike

Beitrag von „ola76“ vom 16. Oktober 2007 10:39

Wie konnte die GEW deiner Freundin bei der festen Stelle helfen? In welchem Bundesland war das denn?

Beitrag von „neleabels“ vom 16. Oktober 2007 10:46

Zitat

Original von Nicht_wissen_macht_auch_nic

Wenn man schon mit den Bezügen argumentiert, sollten Sie anerkennen, dass wir Kollegen des Höheren Dienstes im Schnitt 2-3 Jahre länger in Ausbildung waren und

eine dementsprechende "Entschädigung" nur gerechtfertigt ist.

Das kann man so nicht stehen lassen, jedenfalls nicht für NRW. Warum bekomme ich dann als promovierter Literaturwissenschaftler mit erheblich höherer fachwissenschaftlicher Qualifikation nicht ein höheres Gehalt, als mein nichtpromovierter Kollege, der ebenfalls Studienrat ist? Wieso bekommt meine Kollegin, die exakt das gleiche studiert hat wie ich, de facto deutlich weniger Gehalt, bloß weil sie nicht Beamtin ist? Ebenso wie wiederum der andere Kollege, der ebenfalls das gleiche studiert hat, dem das Einstellungspech aber nur eine Sek-I-Stelle beschert hat und der deshalb nur A12 und nicht A13 bekommt? Und wieso bekommt der Kollege mitte Fünfzig, der sich so überhaupt nicht in der Schulentwicklung hervortut, eigentlich viel mehr Geld als ich, bloß weil er älter ist?

Darauf gibt es eben keine sinnvolle Antwort. Wir sind alle Lehrer und sollten prinzipiell das gleiche verdienen. Ein Mehr an Gehalt sollte es nur für ein Mehr an Leistung geben.

Wie du selber so richtig schreibst, studieren die Lehrer des späteren "höheren" und des später "gehobenen" Dienstes ja munter an den gleichen Universitäten nebeneinander her, im Nichtsüden der Republik zum Teil in genau den gleichen Seminaren. Rational ist der unterschiedliche Status nicht zu begründen. Übrigens glaube ich auch, dass es aus historischen Gründen um Status und nur um Status geht. Das Gymnasium ist immer noch "die Schule der besseren Gesellschaft", auch wenn das in Sonntagssprüchen weggedreht werden soll, und der Studienrat ist immer noch der "Herr Gymnasialprofessor", der natürlich besser bezahlt werden muss, als der einfache Volksschullehrer.

Diese Verhältnisse aus dem 19. Jh. sollten bei kleinem mal aufhören...

Nele

Beitrag von „Nicht_wissen_macht_auch_nic“ vom 16. Oktober 2007 13:19

Zitat

Original von neleabels

Das kann man so nicht stehen lassen, jedenfalls nicht für NRW. Warum bekomme ich dann als promovierter Literaturwissenschaftler mit erheblich höherer fachwissenschaftlicher Qualifikation nicht ein höheres Gehalt, als mein nichtpromovierter Kollege, der ebenfalls Studienrat ist? Wieso bekommt meine

Kollegin, die exakt das gleiche studiert hat wie ich, de facto deutlich weniger Gehalt, bloß weil sie nicht Beamtin ist? Ebenso wie wiederum der andere Kollege, der ebenfalls das gleiche studiert hat, dem das Einstellungsrecht aber nur eine Sek-I-Stelle beschert hat und der deshalb nur A12 und nicht A13 bekommt? Und wieso bekommt der Kollege mitte Fünfzig, der sich so überhaupt nicht in der Schulentwicklung hervortut, eigentlich viel mehr Geld als ich, bloß weil er älter ist?

Darauf gibt es eben keine sinnvolle Antwort. Wir sind alle Lehrer und sollten prinzipiell das gleiche verdienen. Ein Mehr an Gehalt sollte es nur für ein Mehr an Leistung geben.

Nele

Das muss man so stehen lassen. Sie verändern das tertium comparationis einfach unzulässig. Es geht nicht um erlangte, sondern um verlangte Qualifikation.

Was Sie hier als böse beamtenrechtliche Regelung darstellen, ist in jedem Entgeldrahmentarifvertrag der Industrie festgeschrieben: Sie müssen für ausgeschriebene Stellen eine MINDESTQUALIFIKATION vorweisen. Wenn Sie "Übererfüller" sind, z.B. als Dipl. Ing. FH einen Technikerjob, oder als Ingenieur der Universität einen Job mit verlangtem Abschluss FH ausüben, werden Sie in die gleiche Entgeldgruppe einqualifiziert wie der Mindesterfüller.

Des Weiteren werden Planstellen beamtenrechtlich nach Leistung und Befähigung vergeben. Eine formal höher (erforderliche!) Qualifikation zieht auch eine höhere Eingangsbesoldung nach sich. Das mehr an geforderten Leistungen im Studium wird also honoriert und das entspricht sehr wohl dem Leistungsgedanken.

Dass nach Dienstantritt das Leistungsprinzip als wichtigstes Kriterium heranzuziehen ist, steht auf einem anderen Blatt. Dafür habe ich mich explizit eingesetzt, indem der Übergang zwischen den verschiedenen Dienstgruppen nach Leistung möglich ist. Ich kann die Kollegen des gehobenen Dienstes sehr gut verstehen, die sich momentan hier weder gerecht noch leistungsgemäß behandelt fühlen. Eine Debatte um die Eingangsämter schätze ich aber als eine Neiddiskussion ein.

Den Einheitslehrer halte ich für eine absolute Katastrophe. Ein Berufseinstieger mit der Lehrbefähigung der Sekundarstufe I und II muss einfach ein mehr an Fachwissen bei gleicher pädagogischer Qualifikation (letzteres ist leider noch nicht garantiert) vorweisen als ein Kollege der Sek. I oder Primarstufe. Damit hat er auch Anrecht auf ein höheres Eingangsamt. Gerade das haben sich die berufsständischen Vertretungen auf die Fahne geschrieben.

Beitrag von „neleabels“ vom 16. Oktober 2007 15:16

Zitat

Original von Nicht_wissen_macht_auch_

Das muss man so stehen lassen. Sie verändern das tertium comparationis einfach unzulässig.

Es geht nicht um erlangte, sondern um verlangte Qualifikation.

Nö. Das tu ich ganz und gar nicht. Du veränderst hier keck deine Ausgangsargumentation, gegen die ich mich gewendet hatte: dass die eigentliche Begründung für den Bezügeunterschied durch den faktischen Ausbildungsunterschied gerechtfertigt sei. Auch wenn du den formallogischen Fehler begehst, den man auf Englisch so schön "the strawman fallacy" nennt, ändert sich ja nichts an der Tatsache, dass Kollegen identischer akademischer Qualifikation und Fachausbildung auf völlig unterschiedlich dotierten Stellen sitzen. Das lässt du ja auch klugerweise unwidersprochen stehen, denn gegen die Wirklichkeit lässt sich schlecht anreden. 😊 Da nützt auch das eindrucksvolle Hantieren mit logischer Terminologie nichts.

Zitat

Desweiteren werden Planstellen beamtenrechtlich nach Leistung und Befähigung vergeben. Eine formal höher (erforderliche!) Qualifikation zieht auch eine höhere Eingangsbesoldung nach sich. Das mehr an geforderten Leistungen im Studium wird also honoriert und das entspricht sehr wohl dem Leistungsgedanken.

Das ist vielleicht in der wunderbunten Traumschule so, von der Bildungspolitiker jeglicher Couleur des Sonntags so gerne fabulieren. Bei der Einstellung stehen die ökonomischen Prinzipien von (Mangelfach-)Angebot und Nachfrage sehr weit vor der individuellen Befähigung. Wenn händeringend Latein- und Mathematiklehrer gesucht werden und die Stellen besetzt werden müssen, dann wird der größte Torfkopp, der es gerade durchs Examen geschafft aber zufällig diese Fächer vorzuweisen hat, Studienrat werden. Und der Doppeleinserkandidat mit Deutsch und Geschichte sitzt immer noch auf der Straße und muss sich im Zweifelsfall mit einer A12-Position auf einer Haupt- und Realschule zufrieden geben.

Was die wirkliche Alltagsarbeit in der Schule angeht: da ist ein viel größeres Pensum an Führungs-, Innovations-, Planungs- und Administrationsaufgaben abzuarbeiten, als man überhaupt OStR-Stellen zur Verfügung hätte. Das ist doch überall so, dass Oberstudienräte, Studienräte und Angestellte nebeneinander in den Fakos sitzen und gemeinsam an einem Strang ziehen. Aber da sind wir ja einer Meinung:

Zitat

Dass nach Dienstantritt das Leistungsprinzip als wichtigstes Kriterium heranzuziehen ist, steht auf einem anderen Blatt. Dafür habe ich mich explizit eingesetzt, indem der Übergang zwischen den verschiedenen Dienstgruppen nach Leistung möglich ist. Ich kann die Kollegen des gehobenen Dienstes sehr gut verstehen, die sich momentan hier weder gerecht noch leistungsgemäß behandelt fühlen. Eine Debatte um die Eingangsämter schätze ich aber als eine Neiddiskussion ein.

Arbeit, die weniger gut bezahlt wird, ist weniger wert. Das ist in einer Marktwirtschaft so. Da, wie jetzt vermutlich geklärt sein dürfte, nicht die Eingangsqualifikation sondern die Stellenpositionierung letztlich entscheidend für die Dotierung ist, ist die Arbeit von Haupt- und Realschullehrern anscheinend weniger wert als die von Gymnasiallehrern. So lange du nicht schlüssig inhaltlich (nicht rechtlich!) begründen kannst, warum nun letztlich die Leistung eines Studienrates einen größeren Wert hat, als die eines Realschullehrers, kann man wohl kaum von einer Neiddebatte sprechen.

Und überhaupt:

Zitat

Den Einheitslehrer halte ich für eine absolute Katastrophe. Ein Berufseinsteiger mit der Lehrbefähigung der Sekundarstufe I und II muss einfach ein mehr an Fachwissen bei gleicher pädagogischer Qualifikation (letzteres ist leider noch nicht garantiert) vorweisen als ein Kollege der Sek. I oder Primarstufe. Damit hat er auch Anrecht auf ein höheres Eingangssamt. Gerade das haben sich die berufsständischen Vertretungen auf die Fahne geschrieben.

Ich bin wie gesagt der Meinung, dass die Statusunterschiede historische Gründe haben und nicht rational begründbar sind. Wir sind alle Lehrer, unser Beruf heißt eben so. Wir haben unterschiedliche Spezialgebiete, aber warum nun die Spezialisierung "Fachwissenschaft" mehr wert sein sollte als die Spezialisierung "Didaktik" oder "[Pädagogik](#)" verschließt sich mir. Da müssen wir doch mal ehrlich mit uns selbst sein: selbst in LKs ist es nur möglich, basale Grundfähigkeiten zu vermitteln. Über Wissenschaftspropädeutik steht ja sehr viel in den Lehrplänen, aber was ist denn in der Wirklichkeit? Darüber hinaus, Gymnasiallehrer gerieren sich ja gerne als Fachwissenschaftler, aber mal ehrlich: wer ist denn noch wirklich drin in der wissenschaftlichen Diskussion oder nimmt publizierend an ihr Teil? Das war mal so im ausgehenden 19. Jh. Aber heute? Man braucht es ja auch letztlich nicht im Sek II-Unterricht.

Und deine implizite Annahme, dass die Sek-I Lehrtätigkeit irgendwie "leichter" ist als die eines Studienrates? Ich kucke hier gerade aus meinem Dortmunder Nordstadtfenster und sehe die Kundschaft vorbeiwackeln, die morgen früh wieder in die nahe gelegene Hauptschule geht. Die Vorstellung, dass die Kollegen, die der kleinen Lena-Maria, Mutter Literaturdozentin, Vater Führungsposition bei der Kommerzbank, Englisch beibringen, tatsächlich genau das gleiche

Maß an pädagogischer Versiertheit mitibringen müssen, wie der Englischlehrer von Zoe-Chantall, Mutter Harz-4 Empfängerin, Vater irgendwo, halte ich, um es gelinde auszudrücken, für reichlich amüsant.

Ich war kürzlich auf einer Fortbildung zu kooperativem Lernen. Da habe viele Primar-Kollegen getroffen und durfte mal wieder feststellen, dass die eigentliche Innovationskrat in unserem Lande, was Methodik und Didaktik angeht, von den Grundschule ausgeht! Das muss man sich mal vorstellen - die Kolleginnen, die fachlich am versiertesten sind, was die Kernkompetenzen unseres Lehrerberufes angeht, werden mit Abstand am schlechtesten bezahlt!

Aber letztlich läuft es bei dir ja genau darauf hinaus: definitorisch für die Wertigkeit ist letztlich nicht das fachlich korrekte Unterrichten - das wird von dir als selbstverständlich überall gleichartig vorausgesetzt, ohne dass die praktischen Alltagsschwierigkeiten ins Gewicht fallen würden - sondern die Fachwissenschaft.

Das halte ich für verfehlt und das hat auch nichts mit Gleichmacherei zu tun.

Nele

Beitrag von „das_kaddl“ vom 16. Oktober 2007 15:57

Zitat

Ein Berufseinstieger mit der Lehrbefähigung der Sekundarstufe I und II muss einfach ein mehr an Fachwissen bei gleicher pädagogischer Qualifikation (letzteres ist leider noch nicht garantiert) vorweisen als ein Kollege der Sek. I oder Primarstufe.

Vielleicht muss er ein **tieferes** Fachwissen in seinen **beiden** studierten Fächern haben. Sowohl in Deutschland als auch hier in der Schweiz unterrichten Primarlehrer jedoch eher in der **Breite** : hier im Kanton Bern (wie auch in den anderen Deutschschweizer Kantonen) müssen sowohl Berufseinstieger als auch langjährig in der Primarschule Tätige das Fachwissen von **neun** Unterrichtsfächern repräsentieren. Oftmals wird dies bei der Debatte um Status- und Standesunterschiede, die in Rechtfertigungen ob ungleicher Entlohnung mündet, vernachlässigt.

LG, das_kaddl.

Beitrag von „Nicht_wissen_macht_auch_nic“ vom 16. Oktober 2007 16:27

Lieber neleables,

Sie haben sich auf mich bezogen und ich habe zuerst den Unterschied zwischen gehobenen und höheren Dienst genannt und ihn später auf das Laufbahnrecht spezifiziert:

Zitat

Wenn man schon mit den Bezügen argumentiert, sollten Sie anerkennen, dass wir Kollegen des Höheren Dienstes im Schnitt 2-3 Jahre länger in Ausbildung waren und eine dementsprechende "Entschädigung" nur gerechtfertigt ist.

Zitat

- Die Regelstudiendauer für Primar und Sek. I beträgt in der Regel 6-7 Semester. Damit ist diese Ausbildung der an einer Hochschule (früher Fachhochschule) beamtenrechtlich gleichgestellt, woraus sich der gehobene Dienst ergibt. Dass die Ausbildung der angehenden Anwärter an die Unis (außer in B-W) abgegeben wurde, ändert nichts am beamtenrechtlichen Status.

Und dann noch einmal klar präzisiert:

Zitat

Es geht nicht um erlangte, sondern um verlangte Qualifikation.

Was Sie hier als böse beamtenrechtliche Regelung darstellen, ist in jedem Entgeldrahmentarifvertrag der Industrie festgeschrieben: Sie müssen für ausgeschriebene Stellen eine MINDESTQUALIFIKATION vorweisen. Wenn Sie "Übererfüller" sind, z.B. als Dipl. Ing. FH einen Technikerjob, oder als Ingenieur der Universität einen Job mit verlangtem Abschluss FH ausüben, werden Sie in die gleiche Entgeldgruppe einqualifiziert wie der Mindesterfüller.

Interessiert Sie es nun, was ich meine oder geht es Ihnen darum, mittels Versatzstücken eine vermeintliche Meinung zu diskreditieren?

Wie ist denn nun ihr praktischer Vorschlag: Sollen also auch alle Ingenieure am Einstellungszeitpunkt gleich verdienen? Oder gar alle, die gemeinsam im Büro an einem neuen Werk planen (Ingenieure/Ingenieure FH/Techniker)? Schließlich machen sie nach ihrer Logik alle das gleiche?

Zu Ihrer langsam krude werdenden Argumentation: Wir haben einen Arbeitsmarkt. Wer auf der Angebotsüberflusseite steht, muss mit geringerem Gehalt rechnen. Wo ist die schreiende Ungerechtigkeit gerade bei uns Beamten, wenn in der freien Wirtschaft in den letzten Jahren der gefühlten Rezession Techniker Facharbeiter- und Ingenieure Technikerstellen wahrgenommen haben? Wollen Sie als Beamter eine Extrawurst braten oder soll der Arbeitsmarkt staatlich gelenkt werden? Glauben Sie, dass in den Betrieben alle Stellen leistungsadäquat bezahlt und auch ausgeschrieben werden?

Und dann diskreditieren Sie Ihre Argumentation vollständig:

1. Ein Kollege, der in der gymnasialen Unterstufe unterrichtet, muss die gleiche pädagogische Qualifikation besitzen wie einer an der Hauptschule. Haben Sie schon einmal an einem großstädtischen Gymnasium mit Aussiedlerhintergrund unterrichtet und im Vergleich dazu an einer idyllischen Landhauptschule?
2. Ein Kollege des Höheren Dienstes an den BS kann morgens BVJ, BEJ, BGJ, S-BVJ, mittags im beruflichen Gymnasium und abends bei den Technikern unterrichten. Erklären Sie mal dem Kollegen, dass er ein Weniger an Pädagogik braucht oder sich mit Fachkenntnissen der Sek. I-Ausbildung einem angehenden Techniker präsentieren kann!

Da hier immer wieder Seitenhiebe kommen, aus denen ich fehlende Berufserfahrung herauszuhören glaube: Ich habe an einer kooperativen Gesamtschule, an einem Gymnasium und an einer Berufsschule unterrichtet und weiß sehr wohl, was die jeweilige Klientel erfordert. Selbstverständlich können Sie mit einem Leistungskurs auf propädeutischem Niveau arbeiten. Genauso sind mir die Nöte bekannt, mit undisziplinierten/uninteressierten H-Schülern zu arbeiten. Da wäre meines Erachtens ein Weniger an Deputat für die Kollegen wesentlich besser als der Höhere Dienst.

Allerdings habe ich das Gefühl, dass es Ihnen nicht um machbare Verbesserungen für die Kollegen geht, sondern um einen sozialromantischen Umbau der Gesellschaft, teils unter Außerkraftsetzung unserer staatlichen Organisationsprinzipien. Vielleicht ist das auch ein Zeichen für die GEW. Die berufsständischen Vertretungen setzen sich hier pragmatischer für die Interessen ihrer Mitglieder ein (die meist wesentlich homogener über die Entlohnungsgruppen sind, als Sie das gerne darstellen).

Beitrag von „Meike.“ vom 16. Oktober 2007 16:30

Okay, ich biete mich mal aus Draufhau-Opfer für alle an:

Für mich ist der Beamtenstatus kein unbedingt erhaltenswertes Relikt - und wenn, dann nur in Kombination mit leistungsbezogenem Gehalt.

hautmich

Meike

Beitrag von „Nicht_wissen_macht_auch_nic“ vom 16. Oktober 2007 16:47

Noch eine Anmerkung zum Thema:

Ich denke, der geneigte Leser kann hier sehr schön zwei unterschiedliche Tendenzen sehen:

1. GEW-Mitglieder treten für eine formal egalisierte Lehrerausbildung ein. Sie soll prinzipiell an Universitäten stattfinden und in Länge und Aufbau gleichlang aus Bachelor und in der Spezialisierung als Master bestehen.
2. Die berufsständischen Verbände treten für die formal eigenständige (Abschluss "Staatsexamen") und differenzierte Ausbildung ein. Sie fordern aber das Öffnen der Laufbahnguppen nach dem Eingangsaamt und eine Bezahlung, die sich nach der Anstellung stark leistungsorientiert zeigt.

Beide treten meines Wissens dafür ein, den Kollegen der Grund- und Hauptschulen A13 als Eingangsbesoldung zu geben. Damit sind die Unterschiede zum Studienrat auf die allgemeine Stellenzulage von momentan EUR 71,22 beschränkt!

Nun möge jeder seine Entscheidung treffen.

Beitrag von „schlauby“ vom 16. Oktober 2007 17:22

Zitat

(...)

Und deine implizite Annahme, dass die Sek-I Lehrtätigkeit irgendwie "leichter" ist als die eines Studienrates? Ich kucke hier gerade aus meinem Dortmunder Nordstadtfenster und sehe die Kundenschaft vorbeiwackeln, die morgen früh wieder in die

nahe gelegene Hauptschule geht. Die Vorstellung, dass die Kollegen, die der kleinen Lena-Maria, Mutter Literaturdozentin, Vater Führungsposition bei der Kommerzbank, Englisch beibringen, tatsächlich genau das gleiche Maß an pädagogischer Versiertheit mitibringen müssen, wie der Englischlehrer von Zoe-Chantall, Mutter Harz-4 Empfängerin, Vater irgendwo, halte ich, um es gelinde auszudrücken, für reichlich amüsant.

Ich war kürzlich auf einer Fortbildung zu kooperativem Lernen. Da habe viele Primarkollegen getroffen und durfte mal wieder feststellen, dass die eigentliche Innovationskrat in unserem Lande, was Methodik und Didaktik angeht, von den Grundschule ausgeht! Das muss man sich mal vorstellen - die Kolleginnen, die fachlich am versiertesten sind, was die Kernkompetenzen unseres Lehrerberufes angeht, werden mit Abstand am schlechtesten bezahlt!

Aber letztlich läuft es bei dir ja genau darauf hinaus: definitorisch für die Wertigkeit ist letztlich nicht das fachlich korrekte Unterrichten - das wird von dir als selbstverständlich überall gleichartig vorausgesetzt, ohne dass die praktischen Alltagsschwierigkeiten ins Gewicht fallen würden - sondern die Fachwissenschaft.

Nele:

ein toller Beitrag! aus der Feder eines gymnasiallehrers ein besonderer Genuss. vielen Dank für diese Einschätzung und Würdigung aller Lehrkräfte.

In deiner Einschätzung, dass es in vielen Fragen vornehmlich um "Status" geht, stimme ich dir zu. Aus diesem Grund wird es auch solange keine starke Lehrergewerkschaft geben, die alle Lehrer vertritt, solange es eine schon in den Laufbahnen manifestierte Ungleichstellung gibt. Dies ist keine Neid-Diskussion, es ist eine Diskussion um die Wertigkeit unserer Arbeit. Dabei geht es nicht darum, welche nun die wichtigste Lehrerschaft im gesamten Schulsystem ist, sondern darum, dass jeder Lehrer unabhängig von seiner Schulform mit seinen Begabungen und Fähigkeiten gute und wichtige Arbeit macht (bzw. machen sollte).

Beitrag von „Meike.“ vom 16. Oktober 2007 17:34

Heftige Zustimmung zu schlauby (und auf diesem Wege auch zu Nele).

Beitrag von „Nicht_wissen_macht_auch_nic“ vom 16. Oktober 2007 17:57

Zitat

Original von schlauby

ein toller Beitrag! aus der Feder eines gymnasiallehrers ein besonderer Genuss. vielen Dank für diese Einschätzung und Würdigung aller Lehrkräfte.

Anscheinend steht hier das gemütliche Pflegen der Beziehungsebene im Vordergrund, ein fröhlich sozialpädagogisches-dynamisches Im-Kreis-Stehen-Wir-Haben-Us-Lieb. Und falls der Umkehrschluss gilt, dann würdigen alle, die nicht für den Einheitslehrer sind, die Kollegen nicht. Ein möglicher neuer Gesichtspunkt im Abstrusitätenkabinett dieses Forums.

Argumentative Auseinandersetzungen scheinen nicht angesagt, denn ich habe die pädagogischen Extrema des Höhere LAs hier plastisch geschildert.

Beitrag von „Mikael“ vom 16. Oktober 2007 20:46

Zitat

Original von neleabels

Das ist vielleicht in der wunderbunten Traumschule so, von der Bildungspolitiker jeglicher Couleur des Sonntags so gerne fabulieren. Bei der Einstellung stehen die ökonomischen Prinzipien von (Mangelfach-)Angebot und Nachfrage sehr weit vor der individuellen Befähigung. Wenn händeringend Latein- und Mathematiklehrer gesucht werden und die Stellen besetzt werden müssen, dann wird der größte Torfkopp, der es gerade durchs Examen geschafft aber zufällig diese Fächer vorzuweisen hat, Studienrat werden. Und der Doppeleinserkandidat mit Deutsch und Geschichte sitzt immer noch auf der Straße und muss sich im Zweifelsfall mit einer A12-Position auf einer Haupt- und Realschule zufrieden geben.

Und? Ist doch in der freien, "leistungsorientierten" Marktwirtschaft genauso. Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis. Konsequenterweise müsste der Mangelfach-Lehrer sogar deutlich MEHR verdienen als der Nicht-Mangelfach-Kollege.

Zitat

Und überhaupt:

Und deine implizite Annahme, dass die Sek-I Lehrtätigkeit irgendwie "leichter" ist als die eines Studienrates? Ich kucke hier gerade aus meinem Dortmunder Nordstadtfenster und sehe die Kundschaft vorbeiwackeln, die morgen früh wieder in die nahe gelegene Hauptschule geht. Die Vorstellung, dass die Kollegen, die der kleinen Lena-Maria, Mutter Literaturdozentin, Vater Führungsposition bei der Kommerzbank, Englisch beibringen, tatsächlich genau das gleiche Maß an pädagogischer Versiertheit mitibringen müssen, wie der Englischlehrer von Zoe-Chantall, Mutter Harz-4 Empfängerin, Vater irgendwo, halte ich, um es gelinde auszudrücken, für reichlich amüsant.

Tut mir leid, aber das ist reinste Polemik. "Zoe-Chantall" gibt vom Typus her auch bei uns am Gymnasium. Auch wenn das nicht in das Weltbild von PISA-Schleicher und Co. passt.

Klar gibt es Gymnasien, in denen nur "Lena-Marias" sind, aber das ist doch nicht mehr die durchschnittliche Realität (es sei denn man ist in Bayern?).

Gruß !

Beitrag von „gosford“ vom 16. Oktober 2007 21:50

Guten Abend,

ich möchte gern etwas zur Ausgangsfrage schreiben.

Ich bin (noch) Mitglied der GEW.

Der Grund für den Eintritt war hauptsächlich, dass ich die vielen Beratungs- und Informationsangebote auf ihren Internetseiten sehr nützlich finde.

Da in Berlin momentan die Lehrer sowieso nur als Angestellte in den Schuldienst kommen, schien es für mich auch sinnvoll, mich einer Gewerkschaft anzuschließen, die besonders auch die Angestellten im Blick hat.

Es gibt auch eine Junge GEW für Referendare und Berufsanfänger.

Die Mitgliederzeitung fand ich auch sehr interessant.

Die Position der GEW zur Gemeinschafts/Einheitsschule kann ich im Groben so bestätigen, wie sie hier wiedergegeben ist.

Da es ja auch eine Fachgruppe Gymnasium gibt, fühlte ich mich trotzdem vertreten.

Nun hab ich in der letzten Ausgabe der Mitgliedszeitung einen Artikel gelesen, der mich sehr zum Nachdenken bringt und ich überlege nun, aus der GEW auszutreten (und in den Philologenverband einzutreten, denn ich halte das Gewerkschaftliche Engagement für wichtig, außerdem hat man da auch Berufsrechtschutz).

In dem Artikel wurde wirklich sehr polemisch über das Gymnasium und die Gymnasiallehrer hergeholt. Frei nach dem Motto, die sollen sich mal nicht so anstellen, sondern lieber für die Einheitsschule eintreten.

Schon in den vergangenen Mitgliedszeitungen habe ich ähnliche Stellungnahmen zur Einheitsschule gelesen... Immer mit Bauchschmerzen... aber nun habe ich mich wirklich angegriffen gesehen und ich hatte zum ersten Mal das Gefühl gehabt: Okay, du bist nicht in der richtigen Gewerkschaft.

Ich möchte nicht in einer Gewerkschaft sein, die meinen Arbeitsplatz abschaffen will und die alle Begabungs- und Talentunterschiede, die es zwischen den Menschen gibt, egalisiert.

Ich bin nunmal kein Grundschul oder Sek1-Lehrer, sondern Gymnasiallehrer.

Ich habe großen Respekt vor der Leistung der Kollegen an Haupt- oder Realschulen, und ich könnte ihren Job dort nicht machen... Ich ziehe den Hut vor Ihnen.... chapeau!

Aber ich weiß, was ich kann und was ich will... und dass ist das Unterrichten in SekI/II am Gymnasium.

Deshalb werde ich jetzt wohl in den Philologenverband eintreten.

Gute Nacht und viele Grüße
gosford

Beitrag von „schlauby“ vom 16. Oktober 2007 22:39

liebe gymnasiallehrer in den oberen 3 posts. ich kann ja nicht erwarten, dass ihr euch hier alle mit den ideen einer gemeinschaftsschule identifiziert. das wäre nun wirklich zu schön 😊

was mich allerdings doch etwas ärgert ist, wenn so undifferenziert argumentiert wird:

Zitat

einheitsschule

- 1.) halte ich für einen polemisierenden begriffe, der nur dazu dienen soll, die ideen anderer vorschnell zu diffamieren.
- 2.) ich habe schon dargelegt, warum die gemeinschaftsschule niemals eine einheitsschule sein KANN!
- 3.) eure ängste und befürchtungen sind angekommen!

Zitat

Anscheinend steht hier das gemütliche Pflegen der Beziehungsebene im Vordergrund, ein fröhlich sozialpädagogisches-dynamisches Im-Kreis-Stehen-Wir-Haben-Us-Lieb. Und falls der Umkehrschluss gilt, dann würdigen alle, die nicht für den Einheitslehrer sind, die Kollegen nicht.

- 1.) wenn dir ein "aufeinander zugehen / annähern / konsens finden" bauchschmerzen bereitet, dann frage ich mich, ob es dir überhaupt um einen austausch geht oder doch nur um das publizieren von statements.
- 2.) nele würdigte die arbeit, energie und ideenkraft von grund- und hauptschullehrern. ich würdigte zuvor die gerade in abiturzeiten harte arbeit von gymnasiallehrern. was hat das mit einem einheitslehrer zu tun?
- 3.) was genau ist ein einheitslehrer? ein gymnasiallehrer?
- 4.) den umkehrschluss hat übrigens niemand anders außer du selber gewagt.

Zitat

Ein möglicher neuer Gesichtspunkt im Abstrusitätenkabinett dieses Forums.

Argumentative Auseinandersetzungen scheinen nicht angesagt, denn ich habe die pädagogischen Extrema des Höhere LAs hier plastisch geschildert.

- 1.) abstrus wurde es im forum immer erst dann, wenn poster auftraten, die massiv aufgetreten sind und eher wenig zugehört haben. in der verbleibenen zeit gab es hier eigentlich immer einen freundlichen - zumindest sachlichen - austausch zwischen lehrern verschiedenster schulartern (inklusive meinungsvielfalt).
- 2.) argumentative auseinandersetzungen waren hier immer erwünscht und werden es hoffentlich immer bleiben.

*3.) den begriff des "höheren LA" finde ich immer noch ungeschickt 😂

Zitat

Tut mir leid, aber das ist reinste Polemik. "Zoe-Chantall" gibt vom Typus her auch bei uns am Gymnasium. Auch wenn das nicht in das Weltbild von PISA-Schleicher und Co. passt.

Klar gibt es Gymnasien, in denen nur "Lena-Marias" sind, aber das ist doch nicht mehr die durchschnittliche Realität (es sei denn man ist in Bayern?).

1.) der gymnasiale typ "zoe-chantall" ist dennoch ein andere als die hauptschul "zoe-chantall".

2.) spätestens nach ein paar jahren kann man zoe-chantall runterreichen, spätestens in der hauptschule ist das nicht mehr möglich.

3.) gäbe es keine unterschiede zwischen gymnasien und hauptschulen, hätte sich das dreigliedrige schulsystem ja ohnehin überholt.

4.) das hauptproblem der hauptschule istja auch nicht die eine "zoe-chantall", sondern die massive zusammenbringung von (fast) ausschließlich "zoe-chantalls" und "kevins".

5.) gymnasiallehrer haben andere anforderungen zu meistern ... wir sollten uns also unsere leistung nicht gegenseitig streitig machen!

Zitat

Ich möchte nicht in einer Gewerkschaft sein, die meinen Arbeitsplatz abschaffen will und die alle Begabungs- und Talentunterschiede, die es zwischen den Menschen gibt, egalisiert.

1.) weder die gew, noch andere befürworter einer "gemeinschaftsschule" wollen deinen - noch den eines anderen lehrers - arbeitsplatz abschaffen, sondern "lediglich" das dreigliedrige schulsystem, also die aufteilung der schülerschaft nach klasse 4.

2.) nur weil kinder und jugendliche mit verschiedenen talenten/begabungen an einer schule lernen, werden individuelle unterschiede doch nicht negiert / egalisiert. ich arbeite an einer grundschule und empfinde es als eine beleidigung, die arbeit meiner kollegInnen und mir als "gleichmacherei" zu diffamieren. wenn sich doch einer mit innerer differenzierung beschäftigen muss, dann die pädagogen an leistungsheterogenen schulen.

Zitat

Schon in den vergangenen Mitgliedszeitungen habe ich ähnliche Stellungnahmen zur Einheitsschule gelesen...Immer mit Bauchschmerzen...aber nun habe ich mich wirklich angegriffen gesehen und ich hatte zum ersten Mal das Gefühl gehabt: Okay, du bist nicht in der richtigen Gewerkschaft.

dieses bauchgefühl kann ich so bestätigen.

WICHTIGER letzter punkt:

die gemeinschaftsschule ist _eine_ von vielen ideen/themen, die innerhalb der gew diskutiert wird. es gibt vielleicht eine überdurchschnittlich hohe zahl an befürwortern, von einer mehrheit oder klaren linie würde ich dennoch nicht sprechen. man sollte die gew also _ganz_ sicher nicht auf die gemeinschaftsschule reduzieren. in meinem ca. 10 köpfigen gew-bekanntenkreis wären gerade mal 3 menschen, die sich zu diesem thema überhaupt den kopf zerbrochen haben.

Beitrag von „Meike.“ vom 16. Oktober 2007 22:50

Zitat

Anscheinend steht hier das gemütliche Pflegen der Beziehungsebene im Vordergrund, ein fröhlich sozialpädagogisches-dynamisches Im-Kreis-Stehen-Wir-Haben-Us-Lieb.

Auf den letzten Seiten haben sich deutlich unterschiedliche Meinungen und auch Argumente abgezeichnet und in anderen threads ebenso. Kaum sind mal ein paar Leute derselben Meinung (nämlich nicht deiner), wird schön pauschalisiert ... nicht, dass **dadurch** argumentativ irgendetwas angereichert würde.

Aber naja. Das ist eher off topic.

Gosford, ich kann dein Argument logisch nachvollziehen, denke aber gleichzeitig, dass Gymnasiallehrer aschon insgesamt ein spezieller Schlag sind, zum Teil auch sehr verkrustet und veränderungsunwillig: vielleicht täte uns ein grundlegendes Umdenken durchaus gut. Ich als GEW Mitglied und Personalrätin empfinde das politische Engagement an Gymnasien als besonders gering - das unter Lehrern (teils aus gutem Grund, teils aus ungutem Grund) ohnehin recht schwach ausgeprägt ist.

Ich habe lange in England unterrichtet, die haben eine "Einheitsschule". Nicht alles, was da läuft ist gut - z.B. ist das bullying (mobbing) unter den Schülern ein **wesentlich** größeres Problem als bei uns, da sich die Toleranz gegenüber den Schwächeren leider nicht genetisch im Menschen wiederfindet und wenn alle so eng auf einen Haufen sind.... Aber dass unterschiedliche Talente nicht berücksichtigt würden, stimmt so einfach nicht.

Ich habe das Gymnasiallehramt gewählt, weil ich unbedingt auch die älteren Schüler und die Abiturthemen unterrichten wollte - das bliebe ja auch bei einer Gemeinschaftsschule unbelassen: ich hab nicht unbedingt was dagegen. So lange die Umsetzung nicht so mit der heißen Nadel gestrickt ist, wie die Dinge, die hier jetzt Knall auf Fall eingefürt wurden.

Ob eine Gewerkschaft verpflichtet ist, vor allem den Status Quo zu wahren, wage ich zu bezweifeln. Vielleicht ist Gymnasiallehrer einfach ein Auslaufmodell?

Beitrag von „alias“ vom 16. Oktober 2007 23:05

Zitat

Original von gosford

Ich möchte nicht in einer Gewerkschaft sein, die meinen Arbeitsplatz abschaffen will und die alle Begabungs- und Talentunterschiede, die es zwischen den Menschen gibt, egalisiert.

Darum geht es doch gar nicht. Im Gegenteil. Gerade alle Begabungen und Talente sollen gefördert werden. Der Arbeitsplatz für Gymnasiallehrer wird doch nicht dadurch abgeschaafft, dass man den Titel des "Oberstudienrates" durch den eines "Lehrerkollegen" ersetzt. Auch die SekII wird dadurch nicht abgeschaafft.

Die pädagogische Forschung hat jedoch seit langem erkannt, dass in leistungsheterogenen Gruppen besser -und sozialer- gelernt wird, als in "homogenen" Gruppen. Dabei ist von der GEW ja nicht geplant, dass im Leistungskurs Algebra der gymnasialen Oberstufe Schülern der Förderstufe die Volumenberechnung gekrümmter Körper vermittelt werden soll.

In den ersten 8 Jahren muss jedoch die Durchlässigkeit zwischen den Kursen verbessert werden. Derzeit wird zuviel Potential "auf der Strecke" gelassen.

Dass in meiner 6.Klasse Hauptschule 60% Migrantenkinder und 25% Kinder aus zerütteten Familien bzw. von allein Erziehenden sitzen, gibt mir sehr zu denken. Die haben doch nicht alle einen IQ, der unter 90 liegt.

@nichtwissenmachtauchnix: Ich habe deine Anregung aufgenommen und mein Profil an deines angepasst 😊

Beitrag von „Gina-Maria“ vom 17. Oktober 2007 07:12

@ alias

😊 (bezüglich: nichtwissenmachtauchnix) 😊

Beitrag von „Nicht_wissen_macht_auch_nic“ vom 17. Oktober 2007 08:57

Zitat

Original von alias

@nichtwissenmachtauchnix: Ich habe deine Anregung aufgenommen und mein Profil an deines angepasst 😊

Ich habe hier gar nichts angeregt, sondern Sie haben meinen Beitrag dazu schlichtweg ignoriert. Im Süden heißt der Abschluss, der einem erlaubt, Sekundarstufe I im Gymnasium und II in der gymnasialen und beruflichen Oberstufe zu unterrichten, Befähigung für das Höhere Lehramt. Er ist nicht mit dem Sek I/II-Abschluss anderer Länder gleichzusetzen, weil wir ausdrücklich KEINE reguläre Unterrichtserlaubnis an den Real- und Hauptschulen haben. Diese Besonderheit drückt meine Angabe aus und nicht mehr. Ich bin beeindruckt, wie in diesem Forum starre Komplementarität die Diskussion in sinnfreie Bahnen lenkt.

Ich bezweifle, diese Komplementarität aufbrechen zu können, aber noch einmal:

Ich respektiere die Arbeit der Primar- und Sekundarstufe-1-Kollegen; ich stimme ausdrücklich zu, dass ihre Leistung besser honoriert werden muss und sie stundenmäßig unbedingt entlastet werden müssen. Ich bleibe aber der Meinung:

- 1) dass Kollegen des Höheren Dienstes gleiche pädagogische Qualifikation brauchen und ein Mehr an Fachwissen,
- 2) dass die daraus resultierende längere Ausbildungszeit entsprechend vergütet wird, wie dies auch in der Industrie der Fall ist.

Ich habe das mehrfach begründet und belegt, aber bis jetzt hat sich niemand die Mühe

gemacht, sich außerhalb billiger Klischees damit auseinanderzusetzen.

Und zum Thema Beziehungsebene: Wenn Sie nur posten, dass Sie etwas toll finden, ohne zu argumentieren, warum, hilft das der Diskussion leider nicht weiter.

Zum Schluss zu gina-maria: Ich finde die Änderung alias' alles andere als lustig. In der Urkunde meines 2. Staatsexamens steht "Höheres Lehramt". Genauso lustig ist es, wenn mein Vater seinen Hauptschulabschluss "Unterschulreife" nennt, weil ich die allgemeine Hochschulreife erlangt habe.

Beitrag von „gosford“ vom 17. Oktober 2007 09:08

Hallo Alias,

ich bin noch nicht so geübt mit dem Forum und kann daher nicht so schön zitieren wie du, deswegen kopiere ich es einfach mal raus:

"Darum geht es doch gar nicht. Im Gegenteil. Gerade alle Begabungen und Talente sollen gefördert werden. Der Arbeitsplatz für Gymnasiallehrer wird doch nicht dadurch abgeschafft, dass man den Titel des "Oberstudienrates" durch den eines "Lehrerkollegen" ersetzt. Auch die SekII wird dadurch nicht abgeschafft.

"Die pädagogische Forschung hat jedoch seit langem erkannt, dass in leistungsheterogenen Gruppen besser -und sozialer- gelernt wird, als in "homogenen" Gruppen. Dabei ist von der GEW ja nicht geplant, dass im Leistungskurs Algebra der gymnasialen Oberstufe Schülern der Förderstufe die Volumenberechnung gekrümmter Körper vermittelt werden soll."

Ich habe die Weisheit zwar nicht mit Löffeln gefressen, eines möchte ich aber zu bedenken geben. Es gibt nicht DIE pädagogische Forschung.

Sondern es gibt bestimmte Strömungen und Richtungen, mal gibt es einen Boom für eine bestimmte Position, dann kommen wieder Veröffentlichungen, die etwas daran kritisieren oder gar in eine andere Kerbe schlagen.

Die GEW möchte ja gerade eine Einheitsschule, in der NICHT nach Kursen binnendifferenziert wird.

Es ist absurd zu glauben, dass ein Lehrer mit 26-Std-Deputat und 30 Schülern in der Klasse jeden nach seinen Fähigkeiten und Begabungen fördern kann. Da sitzen dann Schüler, die kaum analytisch ausgeprägte Fähigkeiten haben neben Schülern, die schon wissenschaftspropädeutisch arbeiten möchten und natürlich eine Masse von Schülern in der Mitte, irgendwo auf dem Kontinuum zwischen beiden Extremen.

Das ist grotesk.

Ich frage dich, ich frage die Vertreter der Einheitsschule, wie soll das bitte gehen?

Es könnte funktionieren, wenn die Politik 100te Millionen Euros in die Schulen pumpt. Klassen mit maximal 20 Schülern oder Team-Teaching wäre wichtig...Anständige Klassenzimmer, Räumlichkeiten zur Erholung, eine Schulverpflegung für alle, auch Ganztagschulprinzip und und und

Ich wäre froh, wenn ich NICHT meinen Arbeitsplatz zu Hause hätte, sondern nach Feierabend um 16 Uhr WIRKLICH Feierabend hätte.

Dazu müssten Lehrerarbeitsplätze in den Schulen geschaffen werden...

Puh, aber das kostet...da braucht es viele Kopierer, Drucker, Scanner, Regale, PCs mit Internetanschluss...

Ja, es wäre zu schön...

Das ist aber nicht realistisch....

und das will NIEMAND bezahlen....So traurig es ist.

Und deshalb kann unter den gegebenen Umständen eine Einheitsschule nicht funktionieren. Wohlgemerkt OHNE Kursdifferenzierung, wie sie z.B. die Gesamtschulen anbieten.

Aus diesen Gründen wehre ich mich vehement gegen die Einheitsschule und positioniere mich ganz klar als Verfechter des Gymnasiums und des Berufsstandes des Gymnasiallehrers. Ich bin nichts Besseres aber ich kann nunmal andere Dinger besser als ein Sek1-Lehrer, und ein Realschul-Hauptschullehrer kann Sachen, da würde ich mir nur die Karten legen.

Grüße
gosford

PS: Ich möchte noch etwas ergänzen zu dem Punkt, den Titel Oberstudienrat durch Lehrerkollegen zu ersetzen.

Aus pragmatisch-praktischen Gründen spricht wohl nichts dagegen, doch ich möchte mal meine ganz persönliche (ideelle) Sicht dazu schreiben.

Ich komme aus einer Familie, einem kleinen Angestelltenhaushalt. Wir mussten nie Not leiden, aber niemand in meiner Familie war Beamter oder Lehrer oder sonstwie privilegiert. Ich habe mich als zweitbester meines Abijahrgangs gegen die Wirtschaft entschieden und für eine Laufbahn als Gymnasiallehrer. Sowohl die Tätigkeit an einem Gymnasium einerseits, die Verbeamtung als auch die damit verbundenen Amtsbezeichnungen andererseits sind meine ganz persönlichen carrier-steps. Das mag jeder anders sehen, und evtl. als überholtes Standesdenken abtun. Mir persönlich ist es aber nunmal wichtig.

PPS: Beim Lesen meines PS musste ich an einen Beitrag von Meike denken, wie sie einmal beschrieben hat, dass sie die jungen, männlichen, karrierefixierten Kollegen "aber so richtig

gut" leiden kann...das hat mir dann noch ein Schmunzeln entlockt:)

Beitrag von „Meike.“ vom 17. Oktober 2007 12:05

[gosford](#), dann ist ja gut, wenn du über die "Guten Tag ich bin der Soundso, neu im Kollegium hieräh, sacht mal --- welche A14 sind'n bei euch noch frei?" schmunzeln kannst. Was soll man auch sonst mit denen machen?

Zitat

Zum Schluss zu gina-maria: Ich finde die Änderung alias' alles andere als lustig. In der Urkunde meines 2. Staatsexamens steht "Höheres Lehramt". Genauso lustig ist es, wenn mein Vater seinen Hauptschulabschluss "Unterschulreife" nennt, weil ich die allgemeine Hochschulreife erlangt habe.

Ehrlich gesagt: ich finde das saulustig. Dein Vater hat Humor: Hut ab! 😊

Beitrag von „gosford“ vom 17. Oktober 2007 12:24

Hallo Meike,
ja, an die hab ich auch gedacht:)

gosford

Beitrag von „Nicht_wissen_macht_auch_nic“ vom 17. Oktober 2007 12:35

Zitat

Original von gosford

PS: Ich möchte noch etwas ergänzen zu dem Punkt, den Titel Oberstudienrat durch Lehrerkollegen zu ersetzen.

Aus pragmatisch-praktischen Gründen spricht wohl nichts dagegen, doch ich möchte mal meine ganz persönliche (ideelle) Sicht dazu schreiben.

Ich komme aus einer Familie, einem kleinen Angestelltenhaushalt. Wir mussten nie Not leiden, aber niemand in meiner Familie war Beamter oder Lehrer oder sonstwie privilegiert. Ich habe mich als zweitbester meines Abijahrgangs gegen die Wirtschaft entschieden und für eine Laufbahn als Gymnasiallehrer. Sowohl die Tätigkeit an einem Gymnasium einerseits, die Verbeamtung als auch die damit verbundenen Amtsbezeichnungen andererseits sind meine ganz persönlichen carrier-steps. Das mag jeder anders sehen, und evtl. als überholtes Standesdenken abtun. Mir persönlich ist es aber nunmal wichtig.

Danke, für diese offene Aussage. Ich bin auch der erste Akademiker in der Familie und kann Ihre Aussagen sehr gut nachvollziehen. Es kommt ja noch dazu, dass wir Lehrer in der Regel "nur" ein Staatsexamen ablegen, das mit keinem akademischen Titel verbunden ist. Somit kann ersatzweise die Amtsbezeichnung "Studienrat" weiterhelfen, wenn man es mit den notorischen Leuten zu tun hat, die sich nicht entblöden, ihren M.A., Dipl. Ing,... im Namen führen zu müssen.

edit: In Baden-Württemberg/Bayern darf ein Gymnasiallehrer an Gymnasien und Berufsschulen unterrichten. Ab und an wurden/werden in beide Richtungen temporäre Ausnahmen gemacht. Der letzte mir bekannte Fall war/ist, dass durch die Verlängerung der bayerischen Realschulen ein so enormer Lehrerbedarf entstand, dass man sich bei den Gymnasiallehrern bedient (hat).

Zu Meike: Entschuldigung, ich habe versehentlich den Indikativ statt des Konjunktivs verwendet. Mein Vater ist stolz auf seinen HS-Abschluss, mit dem er alles erreicht hat, was man in der Regel als abhängig Beschäftigter erreichen kann. Er würde seinen Abschluss nie degradieren.

Beitrag von „Simian“ vom 17. Oktober 2007 14:33

Zurück zur Ausgangsfrage:

Wer fühlt sich denn noch von der GEW angemessen vertreten?

M.E. hat diese Gewerkschaft in den letzten Jahren recht tatenlos zugesehen, wie sich die Arbeitsbedingungen in allen Lehrerberufen für Lehrer und Schüler zunehmend verschlechtert haben.

Und dazu zahle ich einen horrenden Beitrag, der bei der konservativen Konkurrenz (DL) deutlich niedriger ausfällt.

Ist die GEW schon eine halbe transnet? 😊

Beste Grüße

U.R.

Beitrag von „schlauby“ vom 17. Oktober 2007 14:58

m.e. waren wir die ganze zeit beim thema.

Zitat

M.E. hat diese Gewerkschaft in den letzten Jahren recht tatenlos zugesehen, wie sich die Arbeitsbedingungen in allen Lehrerberufen für Lehrer und Schüler zunehmend verschlechtert haben.

nocheinmal: die gerkschaft ist die summe seiner mitglieder. ich bin noch recht neu im schuldienst, aber hab schon jetzt den rechten eindruck: "Lehrer lassen sich gerne was reindrücken" - arbeitskampf ist ihnen - warum auch immer - ein fremdwort.

die "gdl", "der marburger bund", u.a. haben nur deshalb erfolg als gewerkschaft/verband, weil ihre mitglieder in den arbeitskampf gehen. (angestellte) Lehrer streiken - wenn überhaupt - so, dass es nur ja keiner merkt, z.b. am sonntag vor dem rathaus. wem wird da also ein vorwurf gemacht ?!? im übrigen ist es in jedem Bereich mit überwiegend beamten schwer, einen arbeitskampf zu führen. da hilft nur richtiges wählen.

Zitat

Die GEW möchte ja gerade eine Einheitsschule, in der NICHT nach Kursen binnendifferenziert wird.

Es ist absurd zu glauben, dass ein Lehrer mit 26-Std-Deputat und 30 Schülern in der Klasse jeden nach seinen Fähigkeiten und Begabungen fördern kann. Da sitzen dann Schüler, die kaum analytisch ausgeprägte Fähigkeiten haben neben Schülern, die schon wissenschaftspropädeutisch arbeiten möchten und natürlich eine Masse von Schülern in der Mitte, irgendwo auf dem Kontinuum zwischen beiden Extremen.

Das ist grotesk.

das wäre tatsächlich absurd. deshalb darf eine neue gemeinschaftsschule auch nicht mit der

heißen nadel gestrickt werden (mit meikes worten), sondern bedarf einer gesunden planung, einer echten schulreform! stichworte wären: lernkataloge, jahrgangsübergreifende kurse, selbständiges lernen, längere projektphasen, handwerk an schulen, etc. -

richtig schief würde es gehen, wenn man einfach alle 3 schulformen auf ein gelände zusammenfercht, die klassen bunt durchwürfelt und vielleicht noch die bildungsstandard mittelt. nein: eine gemeinschaftsschule muss ganz anders gedacht werden! man mag sie mögen oder nicht, aber enja riegel hat mit ihrer etwas anderen gesamtschule eine wirklich gute idee zum weiterdenken vorgestellt ...

Beitrag von „Meike.“ vom 17. Oktober 2007 17:05

Ulli, du beklagst, die Gewerkschaften sähen tatenlos zu - das sehe ich anders. Statt mich zu wiederholen, zitiere ich mich nochmal selbst von weiter oben und unterstütze damit Schlaubys Eindruck noch einmal: es ist schwer, gute Gewerkschaftsarbeit zu machen, wenn die Mitglieder sich nicht nennenswert beteiligen (wobei ich gestehen muss, dass mir das auch erst als PR klar geworden ist, also eher von der Innensicht):

Zitat

Beispiele (unter vielen anderen!) dafür waren die Protestsaktionen 2003, 2006 und 2007 in Wiesbaden, bei denen die GEW den Streikewillten vollen Ersatz der eventuellen Abzüge an den Bezügen sowie volle Rechtsunterstützung zugesichert hat - na, viel Geld mussten sie nicht ausgeben, bei der traurigen Menge an Lehrern, die da waren (auch zu streikunfähigdeten Nachmittagszeiten). Die meisten waren keine Gymnasiallehrer, obwohl die doch gerade 2006 (Zentralabi) am lautesten gejammt hatten.

Die GEW hat Schulen, die mit dem zwangseingeführten funktionsunfähigen Katastrophenprogramm für die Verwaltung "LUSD" unzählige Überstunden gemacht haben, gebeten, diese Überstunden zu bilanzieren, damit sie dem KM "eine Rechnung" schicken können und diese pressewirksam veröffentlichen können. Rücklauf quasi Null, man hatte zuviel zu tun. Die Kollegen jammerten doppelt laut über den mangelnden finanziellen Ausgleich der massenhaften Überstunden.

Uplus klappt hinten und vorne nicht, die GEW bat um Bilanzierung und Berichte, Dokumentationen zur besseren Öffentlichkeitsarbeit - Rücklauf? Naja, ich muss es nicht wiederholen, oder?

Weitere Beispiele sind in Massen da, ich erspare sie lieber.

Die Frage ist nicht wirklich "Wo bleiben die Gewerkschaften?". Sondern: Wo ist die Solidarität unter den Kollegen? Wo die Aktivität, der Mumm sich mal für etwas einzusetzen, jenseits des Gejammers?

Oh, ich kann nicht demonstrieren gehen, ich muss doch korrigieren, und hab so viel zu tun...

Mit welchen Aktionen sollen die Gewerkschaften denn dann arbeiten? Bis dato ist es doch eher so: "Stell dir vor, es ist Protest und kein Lehrer geht hin!"

Alles anzeigen

Der Informationsfluss seitens der GEW ist übrigens hervorragend, es gibt genaue Beobachtung dessen, was an den Schulen schief läuft und Vorschläge, was man dagegen tun könnte, vor allem für Personalräte, die das dann in Personalversammlungen weitergeben sollen. Aufrufe zu Protestsaktionen gibt es (siehe oben), auch regelmäßige schulrechtliche, tarifrechtliche und beamtenrechtliche updates an die Personalräte gibt es per email, Rundschreiben etc. Leider veröffentlichen das nicht alle PR in ihren Schulen. Und es ist auch schwer: wir alle wissen, wie die Kollegen reagieren, wenn der Personalrat zwecks Information und/oder Aufruf "**schoooon wieder eine Personalversammlung, ächz!**" -einberuft - oder? Nachmittags, womöglich.



Meike

Beitrag von „Simian“ vom 17. Oktober 2007 21:10

Danke, Meike, für deine Antwort!

Offenbar ist da einiges an Aktivitäten an mir vorüber gegangen.

Demonstriert habe ich mehrfach und war in den letzten Jahren frustriert, wie wenig kamen und aber auch, an welchen Orten sie stattfanden. do, dass man neben dem Presslufthammer von Bauarbeiten gänzlich unscheinbar blieb.

Warum ist da nicht mehr an Mobilisierung gelungen? M. E. wird nicht mehr deutlich, welche Aktion wirklich Breitenwirkung bringen soll.

LG

Ulli

Beitrag von „Meike.“ vom 17. Oktober 2007 22:08

Zitat

Warum ist da nicht mehr an Mobilisierung gelungen? M. E. wird nicht mehr deutlich, welche Aktion wirklich Breitenwirkung bringen soll.

Tja, das ist eine sehr gute Frage. Irgendwas in der Lehrerpsyche oder der Beamtenpsyche macht uns gleichzeitig duldungsfähiger oder handlungsunfähiger oder ... ich weiß es auch nicht so genau.

Breitenwirkung? Wir hätten mehr Macht als wir jemals annehmen würden.

Nehmen wir mal das Beispiel LUSD. Meine erweiterte Schulleitung plus Informatiklehrer haben in Zeiten des Zentralabis pro Mann pro Jahr mehr als 200 Überstunden gemacht, damit die Schüler a) richtige Zeugnisse und b) ein Abiturzeugnis bekommen, und überhaupt zum Abi gemeldet sind. Ging mit dem Programm eben nicht. Musste in nächtelanger Arbeit von Hand einzeln getan werden. Das KM hat nix unternommen außer zu verlangen, dass es gehen MUSS.

Wie oft haben alle gesucht "Man müsste den Karren mal richtig vor die Wand fahren lassen!"

Ja, genau! Stellen wir uns mal vor ein kompletter Jahrgang hessischer Abiturienten hätte im Mai tatsächlich kein 13. Klasse Zeugnis und im Juni kein Abizeugnis gehabt!

DAS hätte aber sowas von in jeder Zeitung gestanden, die Eltern wären Amok gelaufen, zu Recht, und hätten zu tausenden vor'm Landtag in Wiesbaden getsandten und verlangt, dass das Mistding SOFORT funktioniert oder sofort in den Müll geschmissen wird. Das hätte sich niemals (!) so lange gezogen.

Wir arbeiten *immer noch* mit der LUSD und aus dem KM kam jetzt immerhin die Anerkennung DASS es nicht funktioniert - 2008 gibt es *vielleicht* eine bessere Version. Bis dahin schieben alle weiter jährlich 200 Überstunden...

So sind wir. Wir retten, was nicht zu retten ist - weil wir nicht langfristig denken oder weil wir meinen, das können wir doch diesem Jahrgang nicht antun (und tun es damit 10 oder mehr weiteren Jahrgängen an). Dasselbe wie in "ich kann heute nicht demonstrieren, ich muss korrigieren!"



Tscha... Watt machma degegen?

Meike

Beitrag von „Mikael“ vom 18. Oktober 2007 08:17

Zitat

Original von Meike.

Tja, das ist eine sehr gute Frage. Irgendwas in der Lehrerpsyche oder der Beamtenpsyche macht uns gleichzeitig duldfähiger oder handlungsunfähiger oder ... ich weiß es auch nicht so genau.

...

Wie oft haben alle geseufzt "Man müsste den Karren mal richtig vor die Wand fahren lassen!"

...

So sind wir. Wir retten, was nicht zu retten ist - weil wir nicht langfristig denken oder weil wir meinen, das können wir doch diesem Jahrgang nicht antun (und tun es damit 10 oder mehr weiteren Jahrgängen an). Dasselbe wie in "ich kann heute nicht demonstrieren, ich muss korrigieren!"



Tscha... Watt machma degegen?

Meike

Alles anzeigen

Tja, woran liegt's?

Mehrere Gründe sehe ich auf jeden Fall:

Viele Lehrer und Lehrerinnen haben so eine Art "Schuldkomplex" (bin kein Psychologe). Der äußert sich in Dingen wie: "Das können wir den Kindern nicht antun", ""Die Kinder können doch nichts dafür", "Uns geht's doch noch vergleichsweise gut [Da frage ich mich: Verglichen mit wem? Den Lehrern in Sierra Leone? Den Praktikanten, die nach der Uni für 500€/Monat jobben?]".

Angst: Vor den Kindern, den Eltern, der Behörde, der Schulinspektion, der Öffentlichkeit ["alles faule Säcke"]...

Tendenz zur Selbstausbeutung: Statt zu fordern, dass man diesen Beruf mit voller Stundenzahl vernünftig(!) in der zur Verfügung stehenden Zeit ausüben kann (46,5 Std./Woche, s. Mummert&Partner, dann aber OHNE Zusatzarbeit in den Ferien), REDUZIEREN viele Kollegen und Kolleginnen ihre Stundenzahl, um mit der Arbeit hinterherzukommen. Das senkt natürlich den Stundenlohn noch weiter.

Fehlende gegenseitige Unterstützung, fehlende Solidarität: Statt gemeinsam für bessere Arbeitsbedingungen zu kämpfen, diskutiert man lieber über die "Einheitsschule". Aber auch so ganz triviale Dinge: Da wird kein Küchendienst gemacht, man hat ja so viel zu tun, und solange es irgendein Kollege tut... (siehe Thread im Off-Topic). Oder keine Zeit, nach dem Unterricht einmal 5 oder 10 Minuten über fachliche oder pädagogische Fragen zu reden (verstärkt natürlich auch bei den Schülern den Eindruck vom Halbtagsjob, wenn die Lehrer früher aus der Schule raus sind, als die Schüler...).

Also eine echt "Gemengelage" von Problemen, wie man heutzutage so schön sagt.

Gruß !

Beitrag von „Schmeili“ vom 16. Januar 2010 09:55

Hallo liebe Leser,

ich bin möchte auch in die Gewerkschaft (GEW) eintreten - aber ich verstehe die Rechnung der Mitgliedsbeiträge nicht so ganz.

"0,75% der 6. Stufe" - bei meiner Rechnung kommen da irgendwie um die 25 € pro Monat raus, was mir relativ hoch erscheint.

Kommt das hin? Zahlt ihr auch soviel?

Beitrag von „alias“ vom 16. Januar 2010 10:13

Nach dieser Tabelle wären 17,62 € pro Monat zu zahlen, falls du mit 75% nach A12 besoldet wirst:

http://www.gew-hessen.de/fileadmin/uplo... ab_07_2009.pdf

Im Beitrag eingeschlossen sind zwei monatliche Zeitschriften mit aktuellen Beiträgen zur Bildung (GEW-Landesverband und GEW-Bundesverband), Berufsrechtschutz und Schlüsselschutz, kostenlose Fortbildungen, die Vertretung unserer Interessen in der Politik und bei Gehaltsverhandlungen ...

Ich habe die Mitgliedschaft noch nie bereut, bin besser informiert als meine Kollegen ohne GEW und verdanke der Rechtsauskunft der GEW schon ein Mehrfaches meiner bisherigen Beiträge



Beitrag von „Schmeili“ vom 16. Januar 2010 10:25

Oh, danke! Nach solch einer Tabelle hatte ich gesucht! Ich fand aber irgendwie nur diese "0,75%...." Beitrags-Info.

Beitrag von „Vaila“ vom 16. Januar 2010 12:45

Ich gehöre keiner Lehrergewerkschaft an, sondern nur der Vereinigung der KorrekturfachlehrerInnen. Prinzipiell halte ich es für sinnvoll, sich gewerkschaftlich zu organisieren. Mittlerweile sitzen aber längst nicht mehr alle LehrerInnen in einem Boot, weil das Problem der Lehrerarbeitszeit nicht gelöst bzw. von den großen Gewerkschaften - trotz gelegentlicher Lippenbekenntnisse, gerade auch jetzt wieder vor der NRW-Wahl - unter den Teppich gekehrt wurde. Es ist mir schleierhaft, wie eine große Lehrergewerkschaft sich dagegen sträuben kann, sich für die Abschaffung des veralteten Deputatsmodells, das seit über hundert Jahren existiert und die gegenwärtigen Arbeitsbelastungen überhaupt nicht mehr widerspiegelt, einzusetzen und Lehrerarbeitszeit transparent zu machen!

Beitrag von „Meike.“ vom 16. Januar 2010 15:03

Weil bisher keiner ein wirklich gerechteres Modell entwickeln konnte - wie man auch an X threads hier im Forum zu dem Thema sieht, bei dem auch unter den usern hier keine *auch nur ansatzweise* Einigkeit darüber besteht, was nun gerecht wäre, wer nun am meisten belastet ist, und wie das nun aussehen könnte.

Überlässt man es den Regierungen, wird das höchstens so aussehen, dass bei den "belasteteren" Lehrern (wer war das nochmal gleich?) die Arbeitszeit bleibt und die der "nicht so belasteten" (welche Fächer und Schulformen waren das nochmal schnell?) erhöht werden. Dahin gehende Signale kommen aus allen Ministerien.

Wofür sich die Gewerkschaften sehr wohl schon immer einsetzen, ist eine Arbeitszeitverkürzung und weitere Entlastungen für alle.

Beitrag von „Eugenia“ vom 16. Januar 2010 16:14

Hallo,

ich habe mich bewusst gegen eine Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft entschieden, gehöre aber dem Altphilologenverband an. @ Justus Jonas: Das ist keine suspekte Vereinigung, sondern ein Zusammenschluss von Altsprachenlehrern, der Fortbildungsangebote macht (regional und überregional) und die Interessen der alten Sprachen vertritt. Man erhält auch regelmäßig Mitgliedszeitschriften. Als ich im Referendariat war, kamen auch in einer Stunde Vertreter von GEW und Philologenverband, um ihre Verbände vorzustellen - eine Konkurrenz-Aktion, bei der v.a. der Vertreter der GEW durch ein sehr unangenehmes, aggressives Auftreten auffiel! Ich fühle mich trotz fehlender Gewerkschaftszugehörigkeit genau so gut informiert wie meine Kolleginnen und Kollegen, die in der Gewerkschaft sind. V.a. die Forderungen der GEW entsprechen auch nicht meinen Überzeugungen hinsichtlich der Zukunft des Gymnasiums.

Beitrag von „magister999“ vom 16. Januar 2010 16:26

Gerechte Modelle wird es wahrscheinlich nie geben, die Gruppen- und Einzelinteressen stehen massiv dagegen.

In Baden-Württemberg glaubte man, das Problem der Arbeitszeitgerechtigkeit - kostenneutral, versteht sich - dadurch lösen zu können, dass man das "Spreizdeputat" eingeführt hat. Das heißt, dass der Schulleiter einer "belasteten" Lehrkraft bis zu zwei Wochenstunden erlassen kann, wenn er gleichzeitig "weniger belasteten" Kollegen die Stunden zusätzlich aufbürdet. Damit ist der schwarze Peter an die Einzelschule heruntergereicht. - Ich kenne (in meinem Landesteil) keinen einzigen Schulleiterkollegen, der dieses "Modell" praktiziert.

Beitrag von „Meike.“ vom 16. Januar 2010 22:36

Zitat

In Baden-Württemberg glaubte man, das Problem der Arbeitszeitgerechtigkeit - kostenneutral, versteht sich - dadurch lösen zu können, dass man das "Spreizdeputat" eingeführt hat. Das heißt, dass der Schulleiter einer "belasteten" Lehrkraft bis zu zwei Wochenstunden erlassen kann, wenn er gleichzeitig "weniger belasteten" Kollegen die Stunden zusätzlich aufbürdet. Damit ist der schwarze Peter an die Einzelschule

heruntergereicht. - Ich kenne (in meinem Landesteil) keinen einzigen Schulleiterkollegen, der dieses "Modell" praktiziert.

Genau das meinte ich - dieser Mist entlastet die Ministerien von der Verantwortung, lässt sie im goldenen Lichte der Veränderungswilligkeit erstrahlen und die goldene A*fahrkarte hat die Schulleitung, die sich dann überlegen darf, welche Kollegen dieses Jahr stinkbeleidigt durch die Schule laufen und alle bisher übernommenen Zusatzaufgaben aus Protest (und ZU RECHT) wieder abgeben. Das spaltet das Kollegium, erstickt Engagement, treibt einen Keil zwischen Schulleitungen und Kollegium und ist auch inhaltlich nicht zu handhaben.

Das einzig gerechte Modell ist: weniger Arbeit und kleinere Klassen für alle.

Man könnte zusätzlich auch, wie in England, die Korrekturen auf externe Korrekteure und Korekteusen verlagern, die sich freiwillig dafür melden. Masochisten oder Menschen, die gerade mal mehr Kohle brauchen, können sich dann mit dem Rotstift austoben.

Beitrag von „alias“ vom 16. Januar 2010 22:46

Zitat

Original von Meike.

Man könnte zusätzlich auch, wie in England, die Korrekturen auf externe Korrekteure und Korekteusen verlagern, die sich freiwillig dafür melden. Masochisten oder Menschen, die gerade mal mehr Kohle brauchen, können sich dann mit dem Rotstift austoben.

Au ja.... was dem Poli-tkiker der Ghostwriter, ist dem Lehrer sein Ghostchecker....

Haben will! Aber subito.

Falls einer vorbeikommt und ich nicht da bin:

Die Arbeiten liegen auf dem Schreibtisch!